

Fremdlich
storbenei N
Obersteiermar
dorfgen Frie
war, von dort
Solzara gele
in einer aus
Mitte vor der
allgemeiner W
schöfe Martin
Bei der Gruft
eine seltsame
der Dischöfe n
der Seife der
also von Unbe
hatte. seinerzei
brochen und e
Mittren, Toten

»me« Tödlings Unglücksfall infolge Betretens der durch
Lattenkreuzen gefensterten Seiten. Auf einer Zeit
im hiesigen Revier hatten zwei Sauer den Auftrag
kommen, in einem gestundeten Ueberbau die Hölzer
Säulenfort auszuhauen. Der Ueberbau war vorerst
mäßig und die Stochlöcher fest angeschlagen. Demsetzt
wurde er durch einen Riesenventilator mit großem
Riemen, dessen Betriebsmotor unter dem Ventilator ei-
gebaut war. Als die heißen Sauer an den Fuß d.
Ueberbaus kamen, stand der Ventilator, da der Riemen
abgefallen war. Der eine der beiden Arbeiter legte
den Riemen wieder auf, riskirte den Verschlag los und be-
gann darauf eifrig in den Ueberbau hinauf, trotzdem er v.
dem Reviereisiger der Morgensticht ausdrücklich
wiederholt die Weisung erhalten hatte, daß er mit d.
Arbeit warten sollte. Bis der Steiner der Nachmittags

+ Der **Donkossift** in der westdeutschen Zement-
 buhrke. Nachdem die Verhandlungen in der westdeu-
 schen Zementindustrie zu seinem Ergebniss geföhrt haben
 und der gefällte Schiedspruch anbelehnt worden ist,
 beabsichtigen die Gewerkschaften, die Arbeiter einzurufen
 fähig zu lassen. Neuerdings haben aber die Kunst-
 näre beschlossen, am 26. April einen Streik zu beginnen.
 Da die Verbindlichkeitszertifikate bereits beantragt
 und voraussichtlich binnen kurzem erfolgen wird, wird
 der Streik nicht mehr möglich sein, denn, er würde
 mit der Streik betrachtet werden müssen.

Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Betruges und 1 Person wegen Diebstahls.

Festgenommen wurden 1 Person wegen Trunksucht, 1 Person wegen Landstreicherei, 1 Person wegen Urkundenfälschung und Betruges, 1 Person wegen Unterschlagung und 1 Person wegen Diebstahls.

Wannegon unter dieser Rubrik kostet die Seite 40 Pfennig, bei Bedienungserstellung 45 Pfennig.

Kriegerverein Ehrenfeld. Sonntag, den 14. d. M. abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal, Bismarckstr. 35. Bismarckstr. 35. Eintritt frei, erford. beizul.

Kameradsch. Vereinigung ehen. 143. Bochum. Sonntag, den 15. d. Mts., 10½ Uhr, Versammlung. Lokale A. Rappert, Westf. Ute ehem. 143 er wer hierzu freundlichst einladen.

as Leben zu
hymniastische
Aufreißung
rühungsregat
gelegentlich d
Fußball
präsidenten

[illegible]

Mode und „neue Sachlichkeit“ / Kindermäntel.

Praktische Kostüme.

Wie sollte es auch anders sein? Die Bevorzugung des Mantels im vergangenen Winter hatte vielleicht eine gewisse Berechtigung: Mäntel sind immer molliger, wenn der Wind die Kälte und den Schnee aus den Landen weiten Feldern zu uns treibt. Aber schon kündigt der länger werdende Tag, die wärmer strahlende Sonne die immer neue, immer herrliche Aussicht von der Rückkehr des Frühlings, die Sträucher zeigen erste grüne Knospen und der Mensch schmeckt hoffnungsvoll Pläne für kommende Frühjahrsparaden, Promenaden in Parks, Wanderschaften im Freien, Wochenendausfahrten und vielleicht gar eine Reise in den sonnigen Frühling hinein. Und dazu braucht er, wenn er weiblichen Ge-

einen inoffiziellen Besuch lieber das Kostüm mit der dreiviertellangen Jacke wählen. Auch dieses zeigt eine gewisse Ruhe und Sachlichkeit in der Linienführung und wirkt gerade dadurch sehr vornehm. Man könnte versucht sein, die Jacke noch den Mänteln zuzurechnen: wie der Mantel ist sie gerade geschnitten, zeigt tief herabgehenden Herrenrevers und quadratisch gestelltes doppeltes Knopfpaar; auch der gerade, unten durch drei Knöpfe herrenmäßig wirkende Vornel könnte diese Meinung unterstützen. Aber, abgesehen von der Dreiviertellänge, der Zusammenfassung des Materials (Rock und Jacke bestehen aus dem gleichen Schottenstoff) zeigt deutlich, daß wir hier ein Kostüm vor uns haben. Damit es nun nicht

ausgezeichnet getragen werden kann, steht wohl außer Zweifel. Man sieht daraus auch, daß schwarz-weiße Modelle nicht nur sehr modern und elegant, sondern auch vielfach verwendbar sind und nicht mit Unrecht jene Rolle spielen, die man ihnen in den großen Modellsalons schon lange ausgedacht hatte.

Am markantesten aber ist das karierte Halstuch (Stiege), das man aus schärferer Kantenlinie am schönsten findet. Mit diesem Knoten feillich gebunden

Das karierte Halstuch.

Karo-Wirkungen brücken sich jetzt weniger im Großen aus, als vielmehr in kleinen, modischen Details, die besonders die Gesamtwirkung der Aufmachung in hohem Maße zu beeinflussen vermögen.

So sieht man unter anderem eine große Zahl kleiner kariertener Altwetter-Schirme, die ganz allerliebste ausfallen. Hüte mit karierten Effekten (wie in der Regel durch Flechtwirkungen zwischen Füll- und Strohborten erzielt werden) sind nicht selten. In Karoform abgegebene Handtaschen-Stulpen können für den Vormittag als sehr gebräuchlich bezeichnet werden, karierte gesteppte Schuhe sehen höchst eigenartig aus, wie auch karierte portliche und hochportliche Strümpfe sich dem Rahmen des Modellschicks erfolgreich einfügen vermögen.

und an den Kanten ausgefranst, wirkt es spröde und äußerst interessant.



C. 7877 C. 7932 C. 7935 C. 7934

schlecht ist, natürlich das Kostüm mit seiner abtreiben Eleganz und sportlich schiden Zweckmäßigkeit!

Zunächst wird allerdings die Zweckmäßigkeit in den Vordergrund gestellt werden müssen. Denn alle Frühjahrsströme helfen nichts, wenn der Wettergott plötzlich einen kalten Regenschauer schickt oder vom blauen Himmel mitten in die schönste Sonnenstunde ein rauhes Lüftchen wehen läßt. Sind wir aber auf unser Kostüm auf solche Eventualitäten einzustellen, so lächeln wir über derartige Rückschlüsse in winterlichen Wetter! Man wählt für solche Kostüme natürlich Wolstoff — und nicht gerade die allerleichteste Qualität —, den man zweckmäßig imprägnieren läßt. Mittelgraue und rötlichbraune oder dunkel sandfarbene Tönungen empfehlen sich wegen ihrer Unempfindlichkeit gegen Staub und Schmutz besonders. Der Rock wird in feistliche Fallengruppen geordnet, die freies Ausschreiten gestatten; die Jacke aber abmet ganz „neue Sachlichkeit“. Sie ist mittellang gearbeitet und läßt sich vom aufrecht stehenden Doppeltragen bis zum Saum durchknöpfen. Viereckig aufgesetzte Brust- und Seitentaschen, die mit einer Knopfbaste geschnitten sind, geben im Verein mit dem durch eine Schalle geschlossenen Stoffgürtel der Jacke eine ausgesprochen sportliche Note. Überflüssig zu sagen, daß auch die Ärmel, ebenso wie der Kragen, luftdicht geschlossen werden können: zwei Stummel legen dafür (B). So betont sportlich wird man sich allerdings meist nur außerhalb der Stadt zeigen und für den Spaziergang, den vormittäglichen Besorgungsgang ober-

gar zu streng und herrenmäßig wirkt, geben breitere, durch Batten betonte Tascheneinschnitte einen originellen, weiblich phantastischen Effekt (A). Diese Betonung des weiblichen Elements in der Mode tritt noch stärker bei den Kostümen aus hellfarbigem Tuch oder Wolstoff in die Erscheinung, die so recht für sonnige Frühlingstage geschaffen sind. Hier sind die Jacken kurz und flott geschnitten und verzichten darum auf den Gürtel. Dafür belebt man sie durch eine bogig nach oben auspringende Klufttasche, von deren Spitzen sich beiderseits eingelegte offene Falten senkrecht aufwärts ziehen, um in den abwärts zeigenden Spitzen einer korrespondierenden Satteltasche zu enden. Sie finden am Rock ihr Widerpiel in zwei tief eingelegten Falten (C). Diese kurze Form wirkt eindringlich auf die Tendenz hin, die Taille mehr nach oben zu legen. Man kann dies Bestreben sehr wirkungsvoll unterstützen, indem man die gerade Jacke in Höhe des schließenden Knopfes mit originell geschnittenen Batten schmückt, die den Seitenteilen der Jacke angehängt sind. Steppnähte betonen die eigenartige Schnittführung dann noch besonders und auch die Ärmel zeigen harmonisch die gleiche Battenform (D). Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

Verzeichnis der Schnitte zu den abgebildeten Modellen:
C 7877 Großer Schnitt erhältlich in Größe 44 u. 48
C 7932 „ „ „ „ „ 44
C 7935 „ „ „ „ „ 44
C 7934 „ „ „ „ „ 44

Das 4teilige Schwarz-Weiß-Complet.

Unsere neue Mode beunruhigt die Vielteiligkeit der Modelle in hohem Maße, weil diese Art der Verarbeitung eine erhöhte Verwendungsmöglichkeit der betreffenden Einzelstücke mit sich bringt. Wenn man etwa an ein einfaches, beige-farbenes Rumpferleid denkt, so kann man dessen Oberseite sehr gut auch zu einem dunklen Röschchen (in schwarz, dunkelblau, moosgrün, dunkelbraun) tragen, aber auch zu der ursprünglichen beige-farbenen Rockpartie einen andersfarbigen, eventuell gestrichelten Rumpfer tragen, wobei man unter anderem zu einem Kröschchen, Königsblauen oder habearbenen Pull-Over greifen kann, der sich zu dem beige-farbenen Rocke vorzüglich ausnehmen wird.

Noch viel reichere Kombinationsmöglichkeiten bietet natürlich die Schwarz-Weiß-Mode.

Als Beispiel hierfür zeigen wir das vierteilige Modell in unserem kleinen Bild.

Die Mitte nimmt das zweiteilige Rumpferleid ein. Ein schwarzer, feillich glatter Seiden-Rock mit einem weißen Pull-Over-Seidenbluse, die an der gleichen Seite drapiert ist. (Die Seidenbluse ist natürlich auch zu jedem anderen Modell verwendbar, wie sich auch der schwarze Rock mit einem Oberteil in allen erdenklichen Farben aufeinanderstellen läßt.)

Bestimmt man dieses zweiteilige, schwarz-weiße Rumpferleid mit einem feillich geknüpften Seidenjacket (Bild 1), so erreicht man ein ganz entzückendes Kostüm-Complet für Promenade, Besuch und Tanz.

Für den Abend ist aber ein gerader schwarzer, weiß gefütterter Seidenmantel mit angeknüpftem Schal noch viel geeigneter und läßt sich zu dem früher besprochenen



schwarz-weißen Rumpferleid ebenfalls vortrefflich abstimmen. (Bild 2.) Daß dieser Mantel auch zu jedem anderen Modell — und zwar für Nachmittag und Abend

Frühjahrsparade der Kleinen.

Man spricht so gern — in Männerkreisen — von weiblicher Eitelkeit. In gewissem Maße ist das eine absolut tödliche Eigenschaft der Frauen: wer ein bißchen eitel ist, hält auf seine Kleidung, und eine gut angelegene Dame ist auch für den Herrn der Schöpfung eine Augenweide. Neben der Eitelkeit, im guten Sinne also, mit der die Frau Mama in diesen Wochen bemüht ist, ihre Frühjahrskleidung auf die Höhe der modischen Forderungen zu bringen, steht aber noch die mütterliche Art dieser allen Gastgebern gemeinsamen Zucht! Auch das kleine Töchterchen soll frühjahrs-mäßig schick gelehrt sein — Mama will nicht nur selbst, sondern auch durch den hübschen Anzug ihres Lieblings Erfolg erringen. Da die nächsten Wochen aller Voraussicht nach noch nicht gerade lenzsmäßige Wärme

bei der großen Menge leichter, gemusterter Stoffstoffe wird der Mantel auch durch dies Futter keineswegs zu schwer (C). Für die Kleinen und Kleinsten unter den Damen — soweit sie schon auf eigenen Füßchen stehen und an der großen Parade der Frühjahrsmode aktiven Anteil nehmen — sind die Winterformen natürlich noch nichts! Sie bleiben lieber dem Hängermantelchen treu, das ja für die ihnen stets am besten stehende Form des Hängerkleidchens die gegebene Hülle ist. Die allereinfachste Form mit kleinem runden Krügelchen, ausgebogtem Rand, angeschnittenem Vornelchen und tiefem am Schulterteil, die die Borte einfassen sollen, wirkt da schon ganz wunderbarlich, wenn man eine lustige bunte Farbe, vielleicht pastellgrün, für das Tuch wählt, aus dem der Mantel gearbeitet ist (B). Aber warum



C 8002 C 8013 C 8003 C 8009 C 8021

bringen werden, steht natürlich in allen Häusern, wo kleine Mädchen sind, der Frühjahrmantel für das kleine Fräulein zur Diskussion!

Es ist ein gutes Zeichen für die vernünftigen Grundtöne der Mode, daß man sich energisch von aller Überladung freigibt. Sie past ja auch so garnicht zu den kindlichen Figuren, die nur dann ganz reizvoll und entzückend wirken, wenn die Kinderkleidung wirklich kindlich — das heißt: einfach, zweckmäßig und doch lebendig und hübsch — gehalten wird. Bei dem Mantel für die Schule wird natürlich der Hauptton auf das Zweckmäßige gelegt. Schon das Material, der moderne georgie Wolstoff in heller Farbe zeigt das Bestreben, einen solchen, nicht allzu leichten Mantel zu schaffen, der nicht allzu empfindlich ist. Diese Stoffart wirkt immer am besten, wenn man einen ganz einfachen Winter mit raglanmäßig angeschnittenen Ärmeln daraus arbeitet, der auf ein doppeltes Knopfpaar geschlossen wird. Sehr zweckmäßig ist es, das Revers zu zu arbeiten, daß bei ungünstiger Witterung der Mantel bis zum Hals zugemacht werden kann: ein Knopfloch im rechten Revers, das zu einem unter dem linken verborgenen angebrachten Knopf gehört, sorgt im Verein mit der Schnittform des Reverses dafür (D). Behält man die Grundform des Winters bei und wählt Naturtuche als Material, so bekommt der Mantel schon durch das Material einen Stich ins Elegante, der natürlich dann besondere Details im Aufputz verlangt. Man entwirft sich also, den Mantel nur auf ein Knopfpaar zu schließen und in Höhe der Knöpfe die Taschen nicht einschneiden, sondern aufzusetzen. Weil das Begegnen einfarbigen und gemusterten Stoffes stets eine hübsche Garnitur ergibt, legt man auf diese Taschen Batten aus Schottenlana und belegt auch das Revers und die Aufschläge mit dem gleichen Stoff, der auch das Futter bildet.

Sollen die jüngsten Modedamen nicht auch an der allgemeinen Aufputzfreudigkeit der Mode teilnehmen? Man braucht nur statt des umgelegten ein Stiebtügelchen zu wählen, dann ergibt sich gleich die Notwendigkeit, das Schulterteil und obere Teil des Vornels mit abgesetzter Rundbündigkeit passgenau zu schmücken. Zum Ausgleich schneidet man dann beiderseits eine schräge Tasche ein, damit der übrige Mantel nicht zu einseitig wirkt (A). Man kann aber noch mehr Fässon in solch Mäntelchen hineinbringen, wenn man das weitgeschüttelte Teil an eine Satteltasche anlegt, an die die Ärmel angelegt sind, und die auch die schließenden beiden Knöpfe aufnimmt. Zwei leicht nach unten zu breiter werdende und mit tiefen geschmückter Spitze endende Batten teilen dann das Unterteil auf (E). Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

Verzeichnis der Schnitte zu den abgebildeten Modellen:
C 8002 Kleingröße erhältlich für 1—4 Jahre
C 8013 Kleingröße erhältlich für 2—4 Jahre
C 8003 Kleiner Schnitt erhältlich für 12—14 Jahre
C 8009 Kleiner Schnitt erhältlich für 6—8 Jahre
C 8021 Kleingröße erhältlich für 1—4 Jahre
Kleiner Schnitt erhältlich für 4—6 Jahre

Zu allen Modellen Lyon-Schnitte und Abplattmuster durch die Expedition erhältlich. — Bei Schnittmusterbestellung Größe und Nummer (unter jedem Modell erstlich) nicht vergessen!

die größte Fabrik der Welt
Alle Opel-Fabrikate
Rennmaschinen
Z. R. 3
Filizer etc.
Ausserdem die erstklassigen Marken
Brennabor, Anker, Corona
usw. Wochenraten von Mk. 3.- an
Verkaufsstelle
H. Scherzek
Ecke Hattinger-, Ehrenfeldstr.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Landkreis Bochum.

Bochum, 12. April.

ms. Untersuchung der Lernanfänger. Zu Beginn des neuen Schuljahres ist die ärztliche Untersuchung der Lernanfänger erforderlich. Die Untersuchungsstermine sind wie folgt festgelegt: für die Kinder der Schule Boesche Samstag, 14. April, 10 Uhr, im Gemeindehaus; Schillerstraße: Montag, 16. April, 3 Uhr nachmittags im Gemeindehaus; Friedrichstraße: Dienstag, 17. April, 10½ Uhr, in den eigenen Schulräumen; Schule Voerdorf: Mittwoch, 18. April, 10½ Uhr, in den Schulräumen. Die Eltern wollen mit ihren Kindern in den angegebenen Terminen pünktlich erscheinen.

Sonderzüge nach Ost- und Westpreußen. Für die Sonderzüge des Rhein-Westfälischen Verkehrsvereins nach Ost- und Westpreußen nimmt S. Rader, Hülse 60, täglich nachm. 7 Uhr Anmeldungen entgegen. Erwachsene Fahrkartennehmer müssen mit einem Personalausweis versehen sein.

ms. Hauszinssteuer. Die Stundungen der auf die Wohnungen bedürftiger Mieter entfallenden Hauszinssteuer sind mit dem 31. März 1928 abgelaufen. Soweit die Voraussetzungen für die Stundungen nach dem 1. April 1928 weiter bestehen, müssen die Stundungsanträge von den Wohnungsinhabern durch die Hausbesitzer erneuert werden. Zu den Anträgen sind die grünen Vorbrüche zu verwenden, die beim Gemeindesteueramt, Zimmer 5, zu haben sind. Als bedürftig im Sinne der Hauszinssteuerordnung gelten insbesondere Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, soweit sie eine öffentliche Unterstützung oder Zuschüsse erhalten und kein sonstiges Einkommen haben oder Familienangehörige mit eigenem Einkommen nicht vorhanden sind. Ferner Erwerbslose und andere Personen, wenn das Einkommen des Haushaltungsoberhauptes und der seinen Haushalt teilenden Familienangehörigen zusammen nicht mehr als 1200 RM. jährlich beträgt. Sind außer dem Wohnungsinhaber und seiner Ehefrau noch Familienangehörige vorhanden, so erhöht sich die obige Einkommensgrenze für jeden der Familienangehörigen um je 100 RM. jährlich. Beweismittel wie Lohnzettel und Lohnbescheinigungen sind, sofern der Antragsteller oder Familienangehörige Arbeitseinkommen haben, dem Antrage beizufügen.

Bochum, 12. April.

ro. Kellereien. Die seit Wochen neuangelegten Kellereien befinden sich in einem unvollständigen Zustand, die dem Straßenbild nicht zur Zierde gereichen. Jedermann dürfte die Säulen mit Kellereizetteln allerlei Art belächeln. Das Gegenteil ist erreicht, was die öffentlichen Plakatsäulen betrifft, nämlich, nämlich mit dem milden Plakaten an Häusern, Mauern und Zäunen Einhalt zu tun. Die öffentlichen Plakatsäulen sind eine neue Polizeiverordnung des Amtes dadurch zu belegen, daß fortan nur die Plakatsäulen für das Anbringen von Plakaten zugelassen sind und daß diese nur der Buchhaltung 2. Mene von hier vertrieben werden sind, die allein zum Ankleben berechtigt ist. Anträge sind nur an diese Firma zu richten. Dadurch wird auch erreicht, daß geschmacklose Plakate ausgehakt werden. Schon für die Osterzeit waren sämtliche Säulen einheitlich ganz überzogen, was wirklich einen sauberen Eindruck machte.

Langendreer, 12. April.

ro. Wohnungsbau. In diesen Tagen ist mit den Ausschachtungsarbeiten für den Bau eines Wohnhauses hinter der Lutherkirche begonnen. Der Neubau bedeutet für die evang. Kirchengemeinde West keine besondere Belastung, da die erforderlichen Kosten durch die Miete gedeckt werden. Der Gemeinde verbleibt sogar noch ein Ueberfluß, so daß schon der Bau nach der finanziellen Seite hin zu begrüßen ist.

ro. Lutherkirchengemeinde. Der Umbau des Lutherkirchengemeindehauses an der Wittenstraße ist zum größten Teil vollendet. Unfreiwillig ist hier etwas Gelegenes und für das kirchliche Gemeindeleben etwas Förderndes geschaffen, an dem jeder seine Freude haben wird. An den Osterfesten war der Umbau das Ziel vieler Gemeindeglieder. Das Haus wird voraussichtlich noch vor Pfingsten seiner Bestimmung übergeben.

ro. Einbahnstraße für Kraftfahrzeuge. Die Wittenstraße innerhalb der Gemeinde ist für durchgehende Kraftfahrzeuge mit einem Gesamtgewicht von mehr als 5½ Tonnen gesperrt. Diese Straße gilt nur als Einbahnstraße und darf daher von Kraftfahrzeugen nur in der Richtung von Langendreer nach Witten befahren werden.

Aus Wattencheid.

Wattencheid, 12. April.

-op. Schulbeginn. Die Ferien der hiesigen Berufs- und Handelsschulen haben nunmehr ihr Ende erreicht. Während die Volk- und höheren Schulen ihren Unterricht erst kommenden Dienstag wieder aufnehmen, wird der Unterricht in jenen Anstalten bereits heute (Freitag) aufgenommen.

ro. Verlegung der Stadtverordneten-Sitzung. Die auf Samstag, den 14. April, e. einberufene Stadtverordneten-Sitzung ist auf Dienstag, 17. April, 17 Uhr (nachm. 5 Uhr), verlegt worden. Falls die Tagesordnung nicht erledigt wird, erfolgt Weiterberatung am Donnerstag, 19. April, 17 Uhr.

ro. Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegshinterbliebene und nicht im Erwerbsleben stehende Schwerbeschädigte erfolgt am Samstag, den 14. April auf Zimmer 4 des Rathauses in der bisherigen Reihenfolge. Für Wattencheid-Gymnasium wird am gleichen Tage, nachmittags um 3 Uhr in der früheren Gemeindefesthalle gehalten. Die Ausweise sind mitzubringen.

-x. Vom D. S. B. Der D. S. B., Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Wattencheid, hielt Mittwochabend seine Monatsversammlung ab, in der als Mittelpunkt der Vortrag des stellvertretenden Geschäftsführers Konnerth aus Essen stand. Der Referent legte in berechneten Worten Aufbau und Ziele des Verbandes klar und ging dann zu der Jugendorganisation im D. S. B. über. Dieser Abend war ein Wiedersehen für die Jugend und war diese besonders eingeladen.

um. Eine Überraschung. Der Rasenflugelgärtnerverein Wattencheid-Gymnasium hat den heißen Wattenheidener Wattenheid und Wanne-Eidel eine besondere Osterfreude bereitet, indem sie am 1. Osterfest den beiden Wattenheidern eine Anzahl Eier überreichen ließen. — Auf der Wattenheidener Straße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Motorradfahrern, die beide erhebliche Verletzungen davontrugen.

-op. Briefkastenvereinigung Wattencheid und Umgegend. Viele Taubenliebhaber haben in den letzten Wochen wieder mit dem Training ihrer Tauben begonnen. Der erste Vorflug in diesem Jahre wird von der hiesigen Briefkastenvereinigung am kommenden Sonntag nach Ruten vorgenommen. Das Eingehen zu dieser Vorflug erfolgt Samstag im Zentralklub Hülse, Quersstraße. Die Vereine legen geschlossen ein und zwar von 3-3:30 Uhr: Verein Nr. 3, 24, 23, 17, 50, 44, 47 und 13; von 3:30-4 Uhr: Verein Nr. 16, 2, 5, 10, 11, 33, 8, 40; von 4-4:30 Uhr: Verein Nr. 48, 52, 14, 22, 41, 19 und 51; von 4:30-5 Uhr: Verein Nr. 30, 37, 38, 25, 39, 35 und 36; von 5-5:30 Uhr: Verein Nr. 32, 45, 12, 7, 24, 43 und 46; von

Ein amerikanisches Restaurant in Berlin.



In Berlin wurde dieser Tage das erste amerikanische Restaurant eröffnet, in dem die Speisen vor den Augen der Gäste zubereitet werden. In einer Bar werden alle nur erdenklichen amerikanischen Drinks gemischt. Die Bedienung erfolgt durch junge Mädchen in Ledertracht mit Flügelhaube und Stulpenmanschetten. — Im Bild: die Bar mit den eigenartigen Klappstühlen.

5:30-6 Uhr: Verein Nr. 15, 26, 9, 4, 29, 6 und 28; von 6-6:30 Uhr: Verein Nr. 31, 18, 1, 27, 20, 21 und 42; von 6:30-7 Uhr: Verein Nr. 49, 53, 54, 55, 56, 57 und 58. Die Unkosten je Tier betragen 10 Pf.

-x. Töchterlicher Unfall. Von Kohlen- und Gesteinsmaffen erschlagen wurde Mittwoch morgen gegen 4 Uhr auf der Zeche Fröhliche Morgenjonne durch ein Bruchgehen einer Strecke auf der 8. Sohle der Zechenbauer Franz Marcial von hier, Wittenstraße 59. Ihm wurde von dem herabfallenden Gestein das Genick vollständig durchschlägt und er war sofort tot. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und einen erwachsenen Sohn.

-x. Aus Hütrop. Ihr 50jähriges Berufsjubiläum feiert am 18. April die Ehefrau Frau Wellmann von hier, Wellweg 80. Trotz ihrer 75 Jahre verfiel sie heute noch pflichtgetreu ihrer Beruf. — Seit drei Jahren arbeitet man an der Abtragung der Zeche Marianne-Steinbank. Nun sind seit einer Woche diese Arbeiten eingestellt worden. Nach einer kurzen Zeit und die bereits dreieinhalb abgetragene Halde verschwinden und die Aussicht eine schönere gewesen, als die augenblickliche, eine halbe abgetragene Halde.

Aus Wanne-Eidel.

Wanne-Eidel, 12. April.

c. Ein Unglück verhütet. Auf einem Spaziergang durch den Selter Wald kamen einige Schulkinder an einem Bächen vorbei. Man trieb dort allerlei Unfug, bis plötzlich eines der Kinder in das Bächen hineinfällt. Es war bereits dem Tode nahe, als zufällig ein des Weges kommender Mann das Geschrei der übrigen Anwesenden hörte und hinzeilte. Noch rechtzeitig kam er an, um den ertrinkenden Knaben aus dem Wasser zu ziehen.

c. Gemeiner Ueberfall. Der Bergarbeiter Sch. bemerkte auf dem Heimweg eine erregte Auseinandersetzung unter jungen Burken. Um den entstandenen Streit zu schlichten, begab er sich zu der Gruppe und redete gütlich auf diese ein. Hierbei aber kam er an die falsche Adresse. Wie auf ein gemeinsames Signal hin wandten sich die Kaufleute jetzt gegen den Mann und richteten ihn jämmerlich zu. Er erhielt bei dieser Gelegenheit einen Messerstich in die Herzgegend. Zum Glück konnte der Messerstecher erkannt und gestellt werden.

c. Unhaltbare Zustände. Vor fast 2 Wochen wurde auf der Dorfener Straße eine Familie zwangsweise evakuiert. Sie stellte ihre Möbel in Ermangelung einer Ersatzwohnung unter freiem Himmel unter. Hier stehen die Möbel z. T. noch heute. Bei schlechtem Wetter wenn die Frau nicht toben kann, nimmt sie die Freundlichkeit der Polizei in Anspruch und klagt in der Wache über der Polizei. Man sollte doch für ein Unterkommen der Leute sorgen.

Kreis Hattingen.

Frühgemüsebau im Kreise Hattingen.

-m. Der Kreisrat des Kreises Hattingen hat sich im vorigen Jahre mit der Aufgabe beschäftigt, der Bevölkerung des Kreises für die stark vermehrte Verdienstmöglichkeit infolge des Abwanderns der Industrie eine neue Erwerbsquelle zu erschließen. Einmal wollte man den Kreis, der sich durch besondere landwirtschaftliche Reize auszeichnet, der Industriebevölkerung der Großstädte des benachbarten Nordens als Erholungsstätte erschließen, zum andern sollte durch Einführung des Frühgemüsebaus, in der benachbarten Kreise, z. B. Essen, dem Kreise Hattingen ein Vorzug sein, in etwa ein Ersatz für die verloren gegangenen Erwerbsquellen geschaffen werden. Während man einerseits durch Schaffung neuer Ausflugsorte und zeitgemäßer Ausgestaltung der schon bestehenden, sowie durch Einrichtung neuer Verkehrsverbindungen und eines notwendigen Brückenbaus den Fremdenverkehr lebhaft fördern konnte, ist die geplante Einführung des Frühgemüsebaus infolge finanzieller Schwierigkeiten, sowie durch Gründe technischer Art erst allmählich im Entstehen begriffen. Trotzdem ist man nicht müde gewesen, in verschiedenen Orten des Kreises, deren Boden die Voraussetzungen für einen Frühgemüsebau aufweisen, die dazu notwendigen Baukosten und Anlagen zu errichten. So konnten die 24 Familien beschädigt werden, die insgesamt 17 Gemüschhäuser und 7 Wirtshäuser erhalten haben. Es befindet sich schon heute eine Fläche von 7000 qm. unter Glas. Für dieses Jahr fehlen leider keine weiteren Mittel zur Verfügung, so daß andere Familien nicht mehr bedacht werden können. Zur Einrichtung einer Beispielwirtschaft hat die Stadt Hattingen ein Gelände von vier Morgen zur Verfügung gestellt. In erster Linie kommt wohl der Anbau von Salat, Kumpfer, Gurken und Tomaten in Frage, wofür wir jährlich große Summen ins Ausland abführen müssen. Nach Fertigstellung der Häuser wird man in diesem Jahre vielleicht noch den Anbau von Tomaten vornehmen können, während ein Anbau von Gurken vorläufig nicht erfolgen kann, da die hierzu erforderliche Heizung noch nicht eingebaut worden ist. Unter der tatkräftigen Leitung des Gartenbauinspektors Schmitz ist zu hoffen, daß die Anlage, die hier gemacht worden sind, in den nächsten Jahren weiter aus-

gebaut werden und Erfolge verheissen, nicht nur im Interesse unserer heimischen Bevölkerung, sondern auch im volkswirtschaftlichen Interesse unseres gesamten Vaterlandes.

Linden (Ruhr), 12. April.

-re. Eine imposante Eisenbetonbrücke, die das weite Tal der Eisenbahntrasse Dahlhausen (Ruhr) — Witten — Bochum (Ruhr) nördlich der Nebelstraße im Zuge der Verbandsstraße N. S. 7a überquert, ist nun fertiggestellt. Fünf hohe, mächtige Pfeiler mit vier großen Rundbögen tragen den 12 Meter breiten Brückenbelag, der bereits von einem starken Eisenbetongeländer eingefasst ist. Die gewaltigen Erdanschüttungen an den beiden hohen Brückentypen mit ihren Schrägen sind vor kurzem vollendet worden. Augenblicklich sind Erdarbeiter damit beschäftigt, den breiten Strahenau der Verbandsstraße N. S. 7a bis zur Bochumer Straße am Garten der Witwe Wiederhoff, der künstlich erworben wurde, herzustellen. Um hier eine Biegung der Verbandsstraße zu vermeiden, mußte ein Spitzteil des Schulplatzes der Melanchthonschule behufs Straßenverbreiterung weggewonnen werden. Um Unfall der spielenden Kinder zu verhüten, wurde die Brücke durch einen Drahtzaun abgesperrt, später soll dem Vernehmen nach hier eine Abschlussmauer zum Schutze der Schulkinder errichtet werden, was auch wohl dringend nötig ist; denn: Unfälle verüben ist bekanntlich besser, als gebrochene Glieder heilen. Bei gutem Bauwetter dürfte der Verbandsstrahenau von der Eisenbahnbrücke im Nebel bis zur Bochumer Straße, in der Nähe der Melanchthonschule — der letzte in der Verbandsstraße Linden-Dahlhausen — bald seiner Vollendung entgegenstehen, soweit die Erdarbeiten in Frage kommen. Was lange dauert, wird endlich aus!

-re. Lehrerwechsel. Der Lehrer Konrad, der seit einiger Zeit an der evang. Wismarschule in Ober-Dahlhausen amtierte, hat am 31. März 1928 seine Stelle mit einer anderen in seiner Heimat bei Hamm verlassen. An seine Stelle tritt der Lehrer Bok zur Witten, der hinter Sattlingen in den schönen Ruhrbergen seine Heimat hat.

Aus den Provinzen.

Kommunalpolitische Woche zu Düsseldorf.

Düsseldorf, 12. April. Die von der Arbeitsgemeinschaft der Rheinischen Verwaltungskollegien und dem Rheinischen Verein für Kleinwohnungsfragen veranstaltete kommunalpolitische Woche, die eine sehr fruchtbringende Aufweisung, wurde gestern vom Düsseldorf Oberbürgermeister Dr. Lehmann eröffnet. Landeshauptmann Dr. Horion und Regierungspräsident Bergmann wünschten der Tagung vollen Erfolg. Als erster Redner sprach Oberbürgermeister Dr. Lehmann, über die Umgestaltung der deutschen Volkswirtschaft seit 1918. Er wies auf die Schäden des Krieges für die deutsche Wirtschaft hin, betonte vor allem die Gefahren der stark zunehmenden Geburtsrate und empfahl als Mittel gegen die Ueberbevölkerung der deutschen Wirtschaft eine Stärkung der Landwirtschaft. Schaffung lebenswerter Wohnräume für die Arbeiter in Industrie und Landwirtschaft und Hebung der Gesundheit und Weidung des Interesses und der Freude an der Arbeit. Der zweite Redner, Staatssekretär Kruaer, Berlin, sprach über Seidlungs- und Heimstättenwesen. Er betonte, durch den Zug in die Stadt, die Landflucht der ländlichen Bevölkerung sei die Landwirtschaft fast zum Verschwinden gekommen. Mangel an Agrarprodukten müßten zum Schaden unserer Handelsbilanz eingeführt werden. Andererseits würden die schlimmen Wohnungsverhältnisse in den Städten auf die Arbeitermassen in sozialpolitischem Sinne sehr ungünstig einwirken. Hilfe sah der Redner in einer Vermehrung der selbstständigen Erzeugnisse auf dem Lande durch Wenden der heutigen Grundbesitzverteilung, von der er eine Mehrproduktion erwartet. Der ländlichen Seidung seien heute, so schloß der Redner, große Aufgaben vorbehalten zum Ausgleich der Gegensätze zwischen Stadt und Land.

Gelsenkirchen-Buer, 12. April. Die Neuordnung des Polizeiwesens durchgeführt. Die Uebernahme des Polizeiamtes Gelsenkirchen an das ostfälische Polizeipräsidium ist nunmehr erfolgt. Zu diesem Zweck hatten sich die leitenden Beamten in der Unterstadt „Hülse“ eingefunden. Polizeipräsident Steller dankte den Angehörigen des Polizeiamtes Gelsenkirchen für ihre bisherige treue Mitarbeit. Polizeipräsident Dr. Wiesner, Hülse, begrüßte die Herren im Bereiche des ostfälischen Polizeipräsidiums. Für das Publikum tritt zunächst eine Veränderung in der Abwicklung der Geschäfte nicht ein. Wie wir hören, wurde entsprechend einer ministeriellen Anordnung das Polizeirevier Buer-Eimer vom Polizeiamt Gelsenkirchen zum Polizeiamt Buer übernommen.

Münster, 12. April. Ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren. Vormittags gegen 9:30 Uhr wurde auf dem mit Schranken versehenen Ueberweg der Kreisstraße Gelsenkirchen-Buer der Fuhrwerk des Fuhrmanns Drees aus Wattenheid von einem Personen-

zug überfahren. Der Fuhrwerklenker Theodor Drees wurde hierbei getötet, der beladene Wagen zertrümmert und das Pferd leicht verletzt. In welchem Maße die Schuld an dem bedauerlichen Unfallfall den die Schranke bedienenden Beamten beifällt, muß die eingeleitete Untersuchung erheben.

Trier, 12. April. In die Fremdenlegion vertrieben. Ein junger Mann von hier, der bei einem Elektrotechniker in der Lehre stand, verschwand vor ungefähr vier Wochen, ohne irgendeine Nachricht zu hinterlassen. Nunmehr erhielt sein Vater eine Postkarte aus Trier, worauf der ehemalige Lehrling ihm mitteilte, daß er in der Fremdenlegion Soldat geworden und von Weibern von Trier dorthin verschleppt worden sei. Wieder einmal ein Beweis dafür, daß trotz aller Verbrechen und Dementis die Befehle im Ausland eine willkommene Rückendeckung für die Werbung junger Deutscher zur Fremdenlegion ist.

China filmt in Deutschland.



Die chinesische Filmschauspielerin Anna May Wong, deren hervorragende Darstellungskunst ihr in Amerika einen großen Kreis von Bewunderern geschaffen hat, ist in Berlin eingetroffen, um in einigen deutschen Filmen mitzuwirken. Fräulein May Wong ist reiblockige Chinesin, jedoch in Amerika geboren und erzogen. — Unser Bild zeigt die Ankunft von Fräulein May Wong in Berlin.

Aus dem Gerichtssaal.

Endlich abgeklärt.

Bochum. Kaum beginnt es Frühling zu werden, und schon beginnen Blumenbetrübler in den öffentlichen Anlagen. Aus schmöder Gewinnlust werden die öffentlichen Blumen- und Gartenanlagen, die von Seiten der Stadtverwaltung zum Wohle der Allgemeinheit angelegt werden, von Dieben heimlich. Vor dem Schöffengericht stand der Arbeiter Franz Konrad von hier, der bereits einschlägig vorbestraft ist, unter Anklage des Diebstahls. Ein Gärtner war an R. herangetreten und hatte ihm erklärt, daß er Bedarf an Alpenrosen habe. Konrad erklärte sich bereit, solche in kurzer Zeit herbeizuschaffen. Eines Nachts ging er zu den Gartenanlagen vor der Oberrealschule an der Königsallee und entwendete dort vier Alpenrosenbüsche. Zum Glück konnten die Diebe die gestohlenen Blumen wieder abgenommen werden, die einen Wert von rund 50 M. hatten. Der Vertreter der Anklage, Oberamtsanwalt Launer, beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. An der Begründung seines Antrages führte er aus, daß der Angeklagte einschlägig vorbestraft sei, daß er ferner aus schädlicher Gewinnlust sich an Einrichtungen der Stadtverwaltung vergriffe habe, die man zur Erholung der schwer arbeitenden Bevölkerung geschaffen habe. In den meisten Fällen gelang es leider nicht, diese Diebe zu fassen. Das vom Vorstehenden, Amtsgerichtsrat Greiff, verkündete Urteil lautete gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. In der Urteilsbegründung schloß sich das Gericht voll und ganz den Ausführungen des Vertreters der Anklage an.

Gertke. Unter Anklage der gefährlichen Körperverletzung standen der Bremser Franz Rosenblat aus Gelsenkirchen, der Kraftwagenführer Leopold C. und der Beramann Karl M., beide von Gertke, vor dem Bochumer Schöffengericht. Allen Angeklagten legte man gemeinshaftliche gefährliche Körperverletzung an dem Schmied Gustav Golimbus und dem Bergmann Röhre zur Last. Aus der Verhandlung ergibt sich ein Bild, das typisch für den hiesigen Bezirk ist. Die Angeklagten saßen mit mehreren Bekannten in einer Gertker Wirtschaft. Wegen einer Meinungsverschiedenheit in Wortwechsel, der kurz darauf in Tätlichkeiten ausartete, Man bewarf sich gegenseitig mit Bierkrügen, und schließlich brach man mit Spasierstöcken gegeneinander los. Außerdem wurde der Wirtschaft überfallen, man sämtliche drei Angeklagte den Golimbus und Röhre Golimbus wurde derart mit Stöben verprügelt, daß er vier Wochen im Krankenhaus liegen mußte. Das Gericht verurteilte C. den Haupttäter, wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis, die Angeklagten Rosenblat und M. wegen Raufhandels zu 50 bzw. 80 M. Geldstrafe.

Freispruch. Der Schulnachbarmeister L. S. von hier stand vor dem Bochumer Schöffengericht unter Anklage des Betrugs. Der Angeklagte hatte bei einem ihn besuchenden Lederhändler aus Duisburg Leder eingekauft und zwar auf Ratensahlung und unter Eigennamsvorbehalt. Der Verkauf der Lederwaren wurde entziffert ein fälschliches Bild. Der Angeklagte geriet infolge des schlechten Geschäftsganges in Zahlungsschwierigkeiten. Ein angestellter Wechsel konnte infolge finanzieller Notlage nicht eingelöst werden. Man traf schließlich das Uebereinkommen, daß der Angeklagte das Leder verarbeiten sollte und das Geld dafür sofort an den Lederhändler abführte. Dieser Vereinbarung kam jedoch der Angeklagte nicht nach. Der Vertreter der Anklage beantragte Verurteilung des Angeklagten wegen Betruges, zum mindesten aber wegen Unterschlagung. Das Urteil gegen L. lautete aber auf Freispruch, da das Gericht keine Feststellungen treffen konnte, daß der Angeklagte sich des Betruges schuldig gemacht habe. Auch eine Unterschlagung habe das Gericht nicht feststellen können, da es dem Angeklagten hätte nachweisen müssen, daß er bei der Verarbeitung des Leders die U. nicht gehabt habe, das Geld nicht abzuliefern. Den Einwand des Angeklagten, daß er infolge schlechten Geschäftsganges seinen Verpflichtungen nicht hätte nachkommen können, konnte das Gericht nicht widerlegen.

dem Personen-
Theodor Silber
i zertrümmert
em Maße die
fall den die
uß die einge-

den Legion
hier, der bei
verschwand vor
Nachricht zu
eine Postkarte
ihm mitteilte,
orden und von
orden sei. Wie-
aller Verfore-
Weinland eine
erbung junger

und.



Mah Wong,
in Amerika
chaffen hat, ist
utischen Filmen
einbüßige Chi-
ogen. — Unser
Mah Wong in

aal.

ina zu werden,
den öffentlichen
orden die öffent-
von Seiten der
einheit angeleitet
einem Schöffenger-
t von hier, der
Anlage, des
rangaufstiegs und
benutzen habe.
zer Zeit herbei-
Gartenanlagen
ee und entwen-
dlich konnten dem
genommen wer-
tten. Der Ver-
a t n e r, bean-
tragte eine Strafe von
eines Antrages
Aia vorbestraft
unsucht sich an
rissen habe, die
den Bevölkerung
gelang es lei-
t vorüberden,
t lautete gegen
e von 6 Mona-
sch das Gericht
Vertreters der

hrlichen Körper-
Mosenthal aus
b. C., und der
vor dem Bo-
rigen leute man
kuna an dem
Bergmann Röh-
t sich ein Bild.
Die Angeklag-
einer Gerther
einstand ein Wort-
ausartete. Man
und schließlich
der los. Außer-
mische drei An-
Volimus wurde
vier Wochen im
ht verurteilte C.
rperverletzung zu
Mosenthal und
M. Geldstrafe.

meister L. S. von
gericht unter An-
tte bei einem ihn
erg Jeder einge-
nd unter Eigen-
richtsverhandlung
Angeklagte geriet
in Zahlung.
el konnte infolge
rden. Man traf
Angeklagte das
dafür sofort an
vereinbarung kam
der Vertreter der
angeklagten wegen
Unterdrückung,
Freisprechung, da
i konnte, daß der
g gemacht habe.
e nicht feststel-
e nachweisen müß-
eders die Ab-
lefern. Den Ein-
ge schlechten Ge-
nicht hätte nach-
t widerlegen.

Zeitbilder

Wochenbeilage zum

Märkischen Sprecher

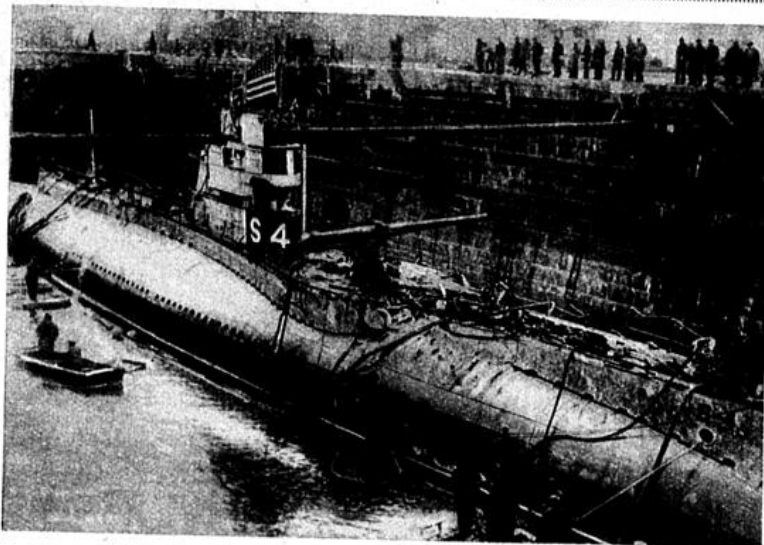
Nummer 16

Bochum,
14. April 1928



Haartracht der Negerfrauen in Natal (Südafrika)

(Phot. Aufschut)



Das vor einigen Wochen mit seiner Besatzung untergegangene amerikanische Unterseeboot S.4 nach seiner jetzt erfolgten Bergung im Dock (Wide World)



Berlin - Paris und zurück mit der Exzessivsteigste Aufsteiger Hartmann, Berlin-Banner, unternimmt zum Abschluss seiner Laufbahn mit seinem Pferd und der Besatzung eine Fahrt nach Paris (Schirmer)



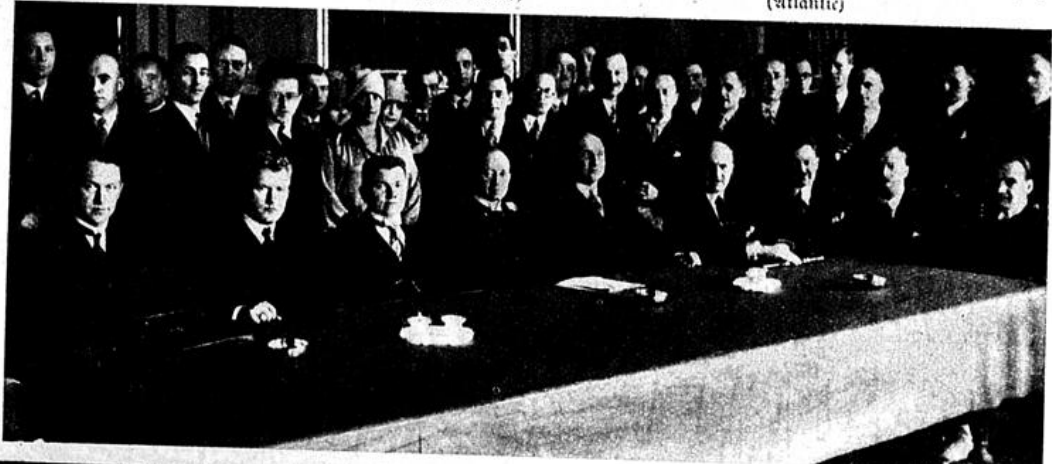
Reichspräsident von Hindenburg verläßt die Kirche in Elna, wo er der Konfirmation seiner Enkelin, Christa von Penz, beigewohnt hat (Wide World)



Das Berliner Bismarckdenkmal vor dem Reichstag wurde am 1. April, dem Geburtstag des Reichskanzlers, geschmückt (Wide World)



Der früher in aller Welt bekannte armelose Künstler Unthan vollendete das 80. Lebensjahr (Atlantic)



Verhandlungen zwischen Polen und Litauen in Warschau am Tisch 2. von links: Edvardas, litauischer Gesandter in Berlin, Goldmaras, Dr. Verbitz, litauischer Oberpräsident von Ostpreußen, polnischer Außenminister Jazewski, polnischer Gesandter in Berlin Diczowski



Die Schichau-Werft in Danzig bei nächtlicher Beleuchtung



Neuruppin wieder Reichswehrgarnison. Wehrminister Groener besichtigt das in die neue Garnison eingerückte Bataillon (Phot. Union)

★ HOLL IM GLÜCK ★

(1. Fortsetzung)

Kurze Inhaltsangabe des bisher erschienenen Romanhefts.
Holl, ein junger Arbeiter in der chemischen Fabrik, hatte kurz vor dem großen Brande, der die Fabrik völlig einäscherte, seine Arbeitsstelle verlassen. Es galt nun aber, den Vater zu retten, der in der Nachschicht arbeitete. Das Rettungsnetz gelang nur zum Teil, er hatte einen anderen Mann dem Flammentode entzogen.

Die Mutter legte ihm die Hand auf die Stirn. Sie begriff nicht, warum er nach Bela verlangte, aber sie fragte nicht. „Du mußt jetzt ganz ruhig sein“, sagte sie sanft. „Damit du bald wieder gesund wirst und Kenners Stelle bekommst.“

Der Kranke zuckte zusammen. „Nie, nie!“ stöhnte er.

Die in den Nachbarnbetten Liegenden wandten sich nach ihm um. Eine Schwester kam durch den Gang.

„Es wird genug sein, Frau“, sagte sie.

Da erhob sich die Mutter, drückte einen Kuß auf ihres Einzigen heiße Wange und ging in ihrer ein wenig gebeugten Haltung mit leisen Schritten hinaus.

Drittes Kapitel.

Als Holl aus dem Auto des Kommerzienrats gesprungen und der Brandstätte zugeeilt war, war Bela ihm gefolgt. Im Gedränge der Menschen verlor er ihn jedoch bald aus den Augen. Er verweilte nur kurz am Ort des Unglücks und begab sich zu der Stelle, an der er den Kraftwagen gelassen, zurück.

Das Auto war nicht mehr da.

Er stand verblüfft.

Da sah er es auf der anderen Seite der Straße langsam durch das Geschiebe der Menschen zurückfahren.

War Kennen aus seiner Ohnmacht erwacht? Von Neugierde und Zweifel getrieben, lief Bela hinüber.

Der Mann am Steuer war nicht Kennen. Bela warf einen Blick in das Innere. Da lag er noch.

Behutsam öffnete Bela den Schlag und schlüpfte in den Wagen. Der Fahrer bemerkte es nicht. Bela musterte ihn von hinten: Er trug eine graue Sportmütze und zeigte von der Seite ein scharfes Gesicht. Einmal wandte er sich halb um.

Jetzt ließ er den Wagen schneller laufen, die Schar der Menschen lichtete sich, die Straßen wurden frei.

„Bin gespannt, wohin die Reise geht“, dachte Bela. Das Abenteuer reizte ihn. Es erfüllte ihn mit febriler Lust. Er zweifelte nicht, daß er es mit einem Ganner zu tun hatte, und brannte vor Eifer, ihm das Handwerk zu legen. Er kam sich vor wie ein Detektiv, der einen Verbrecher beschleicht und empfand einen stillen Triumph, daß er den Autodieb überlistet und von ihm selbst in sein Versteck gefahren wurde. Mehrmals fühlte er sich versucht, einen Schutzmännchen anzurufen. Aber das Bewußtsein, daß sein und Holls Verhalten in den Augen der Polizei wohl auch nicht ganz einwandfrei war, sowie der Ehrgeiz, die Sache allein zu Ende zu führen, hielten ihn davon ab. Er begeisterte sich in der Vorstellung, als Bereiter eines Diebstahls und Ueberführer eines vielleicht lange gesuchten Verbrechers gepriesen zu werden. Die Zeitungen würden über ihn berichten, die Illustrierte sein Bild bringen, sogar der Wochenbericht im Kino würde ihn zeigen. Aus war es dann mit dem Frondienst in der Fabrik, mit der verhassten Arbeit am Sodaofen. Es war klar, daß ihm nach diesem

Beweis seiner Fähigkeiten die Pforte zu einem schöneren Leben offen stand.

Verkehrsreiche Straßen meidend, fuhr der unbekannte Lenker nach dem anderen Ende der Stadt. Sie waren bald im Nordviertel. Der Wagen wand sich durch düstere Gassen, huschte über enge mit alten Häusern umstandene Plätze, schlüpfte durch verwitterte Tore und hielt schließlich in einem dunklen Hof.

Bela wurde ein wenig bekümmert zumute. Jetzt fing das Abenteuer erst an. Das sah hier aus wie in einer Verbrecherburg. Er würde es wohl nicht nur mit einem zu tun haben.

Richtig, der Fahrer stieß einen Pfiff aus. So gleich öffnete sich ein Fenster, ein Kopf erschien, eine tiefe Stimme rief: „Hallo, Kall?“

Der andere antwortete mit Worten, die Bela nicht verstand.

Oben ein Aufschlagen, Zuschlagen des Fensters; dann Schritte im Hause.

Der Führer stieg gemächlich von seinem Sitz. Für den Bruchteil einer Sekunde glitt sein Blick durch die Scheibe. Sein Gesicht verzog sich zu einem Grinsen.

Da wußte Bela, daß er längst bemerkt worden war.

Das Blut schoß ihm zum Herzen. Jetzt hieß es handeln. Er schnellte empor aus dem Wagen, warf sich dem Ueberraschten entgegen und verlegte ihm einen Schlag gegen die Brust, daß er, einige Schritte rückwärts torkelnd, zu Boden fiel. Dann sprang er nach dem Tor, die Gasse zu gewinnen. Es war verschlossen.

Er rüttelte an der Klinke. Ein Lachen neben ihm belehrte ihn, daß er gefangen war. Woher das Lachen kam, erkannte er im Augenblick nicht. Der von ihm zu Boden Geworfene erhob sich fluchend weit hinten im Hof.

Um sich schauend, gewahrte Bela im Dunkel des Eingangs eine Gestalt. „Sicher wie im Klitter!“ lachte es ihm entgegen. Es war die Stimme des Mannes, der aus dem Fenster gerufen.



Garry Liedtke (Photozentrale)
der bekannte und beliebte Filmschauspieler, hat sich kürzlich mit der Filmschauspielerin Dr. Christa Cordy verlobt. Das junge Paar in ihrem Berliner Heim

Er trat näher. „Komm mit, Bursche!“ Sie gingen durch den Torweg zurück in den Hof.

„Was hast du am Boden zu suchen gehabt, Kall?“ scherzte der Mann mit der tiefen Stimme.

Der Autolenker streckte Bela die Faust vors Gesicht. „Linksmädel, verfluchter, paß ein andermal besser auf. Sonst kannst du was erleben. Wie heißt du?“

„Bela.“

„Bella?“ Der das Tor zugesperrt hatte, lachte auf. „Isabella? Bist du denn 'n Mädchen?“

„Karl Bela!“ rief der Gehäufte rot vor Zorn.

„Kall? Na denn is jut. Kall, da hast du 'n Namensvetter geangelt.“

Kall spuckte aus. Er wies in den Wagen. „Was is das für einer?“

„Der Chauffeur“, erwiderte Bela.

„Der Chauffeur, das seh' ich selbst. Was für einer will ich wissen. Wem gehört der Wagen?“

Bela antwortete nicht.

Kall wandte sich achselzuckend ab. „Angepack, Frede!“

Er stieg ins Auto und hob und zerrte mit Frede, der sein Bruder zu sein schien, den noch immer Bewußtlosen heraus.

Frede knöpfte ihm den Rock auf und fühlte ihm nach seinem Herzen. „Tot is er nich.“ Dann bewegte er Kenners Arme und Beine, tastete den ganzen Körper ab, wendete den Kopf hin und her.

„Kall!“

„Was is?“

„Hier!“

Frede wies auf Kenners linke Schläfe, an der ein bläulicher, dunkler Fleck zu sehen war.

„Ah!“

Sie blickten Bela an.

„Das bin ich nicht gewesen!“

„Natürlich nicht“, grinste Kall.

Er bückte sich und durchsuchte die Taschen des Ohnmächtigen. Was er an Geld fand, steckte er, ohne es zu zählen, ein. Die Papiere aber durchblätterte er aufmerksam. „Friedrich Kennen“, sagte er dann, „Chauffeur bei Helling, Kommerzienrat... Na also. Was sagst du, Bella?“

Die Männer hoben Kennen auf und trugen ihn an die Hauswand. Frede füllte am Wasserhahn einen Napf und spritzte Tropfen in das bleiche Gesicht des Bewußtlosen. Kall stand beobachtend daneben. Plötzlich rief er: „Bist du des Teufels, Frede? Ihn aufzuwecken! Schlimm genug, daß wir schon einen Zeugen haben.“

„Recht.“ Frede hielt inne. „Wir haben bei allem noch ein zu gutes Herz.“

Kall wies auf das Auto. „Das muß jetzt verschwinden.“

Sie stemmten sich gegen den Kraftwagen und schoben ihn zu einem Hintergebäude. Hier öffneten sie ein zweiflügeliges Tor, das eine niedrige Halle verschloß. Der Wagen rollte hinein.

Bela schien die beiden nicht mehr zu beobachten. Sie machten sich am Auto zu schaffen, lösten die Nummerscheibe, hängten die mit den Buchstaben „A. H.“ verzierten Türen aus, nahmen die Scheinwerfer ab. Dabei unterhielten sie sich leise miteinander.

„Was fangen wir mit ihm an?“ fragte Frede.

„Laufen lassen.“

„Wird er uns nicht verraten?“

„Da hab' ich keine Bange nich.“

„Wie so?“

„Weil er selbst nich sauber is.“

„Du glaubst...?“

„Daß er selbst den Wagen hat schnappen wollen. Aber er ist zu dumm fürs Handwerk Bela!“ Rall trat wieder ins Freie. „Bella, komm mal!“

Bela stand über Renner gebeugt, ihn nachdenklich betrachtend. Auf Ralls Anruf richtete er sich empor und drehte sich unwillig um, rührte sich aber nicht vom Fleck.

„Bella,“ lachte Rall. „Bist du angewachsen?“

„Was willst du?“

„Erzähl mir mal 'n bißchen, mein Junge. Warum hast du denn das Auto stehen lassen? Wenn man was geschnappt hat, muß man halten. Sons holt sich ein anderer.“

„Ich hab den Wagen nicht gestohlen.“

„Und hast auch dem Renner nicht besorgt?“

„Nein.“

„Zeugnen ist die erste Gaunerpflicht. Aber ich bin kein Kommissar. Mir kannte schon die Wahrheit sagen. Son Großfeuer sieht man auch nicht alle Tage. Wie? Das war dir wohl wichtiger als der Wagen?“

„Es war nur wegen des Brandes, daß wir den Wagen nahmen.“

„Mit Gewalt?“ Rall wies mit einer Kopfbewegung auf den am Boden Liegenden.

Bela nickte. „Holl...“ Plötzlich stockte er. „Was geht dich das an?“

„Viel, mein Lieber.“ Rall ließ seinen Pfiff hören. „Frede, er hat gestanden! Hat noch 'n Bruder gehabt. Sagtest du nicht Holl, Bella?“

Frede kam heran. „Zu zweit sind sie gewesen?“

Rall bestätigte fragend. „Zu zweit, Bella nicht? Oder waren noch mehr dabei?“

„Jetzt hab ichs satt. Wollt ihr mich fortlassen?“

„Wenn du reinen Mund halten kannst?“

„Was soll mit Renner geschehen?“

„Das wird unsere Sorge sein!“

„Er hat Frau und Kind.“

„Es wird ihm kein Haar gekrümmt.“

„So laßt mich gehen.“

Rall machte Frede ein Zeichen. Dieser ging zum Tor. Bela wollte folgen. Doch Rall hielt ihn zurück. Er zog einen Revolver aus der Tasche. „Siehst du, was das ist, Bella?“

„Freilich.“

„Wenn du uns verräts...“ Die Augen des Verbrechers funkelten. „Wir werden dich zu finden wissen!“

Bela sah ihn fest an. „Ich kann schweigen.“

Er wandte sich kurz um und ging, ohne sich nach der Waffe in der Hand des hinter ihm Stehenden umzublicken, dem Ausgang zu. Als er das schützende Dunkel des Torweges erreicht hatte, atmete er erleichtert auf. Vor ihm erklang das Knarren des Schlosses. Die Tür öffnete sich, der Lichtschein einer Straßenlaterne fiel durch den Spalt.

Bela schob sich hinaus.

„Wir werden uns wiedersehen, Bella,“ lachte es hinter ihm. „Du hast Talent, Junge!“

Bela wollte etwas entgegnen. Aber schon schnappte das Tor wieder hinter ihm zu.

Viertes Kapitel.

Mutter. Holl sah am Fenster ihrer kleinen Wohnung und schaute auf die Gasse. Ob ihr Junge noch nicht kam? Wo er nur blieb?

Die Ärzte hatten ihn aus der Behandlung entlassen. Sie war um die Mittagsstunde im Krankenhaus gewesen, ihn abzuholen. Aber man hatte ihr gesagt, daß er bereits weggegangen sei. Er sei mit einem jungen Mann gegangen, der ihn mehrmals besucht habe.

„Er wird sicher zu Hause sein, wenn Sie heimkommen,“ hatte die Schwester, die ihr den Bescheid gab, gemeint.

Da war sie zurückgeköhlt. Doch er war noch nicht daheim gewesen. Und war auch die zwei langen, langen Stunden nicht gekommen, die sie hier wartete.

Sie hatte eine Näharbeit im Schoß. Es war Sonntag. Aber sie mußte immer etwas tun. Sie hob und senkte in gleichmäßigen kurzen Bewegungen die die Nadel führende Hand.

Bisweilen hielt sie inne und blickte vor sich sinnend auf den Fußboden. Ihr Gesicht war blaß, die Augenlider rot vom Weinen. Sie seufzte oft. Ab und zu rollte ihr eine Träne über die Wange und tropfte auf das weißgraue Baumwollstück in ihrer Hand.

Nun ruhte ihr lieber Mann schon fast zwei

tür begleitet und hatte ihm noch nachgeschaut, bis er am Treppenaufgang verschwand. Das hatte sie sonst nie getan. Aber an diesem Morgen war ihr so angstvoll zu Sinn gewesen. Ob das eine Vorahnung gewesen war?

Wo Holl wohl nun war? Ob er weiterlebte im Unsichtbaren? Oder ob es nichts mehr von ihm gab als die Erinnerung? Ob mit dem Tode wirklich alles aus war?

Das konnte sie nicht glauben. Holl war irgendwo, sein Geist, seine Seele, sein Unsterbliches. Vielleicht sah er sie, wie sie hier saß und an ihn dachte. Vielleicht würde er immer um sie sein auf dem letzten Stück ihres Lebensweges.

Wie würde sich ihr Leben nun gestalten?

Sie würde hier wohnen bleiben und auf Stundenarbeit gehen und Zeitungen austragen.

Holl war in einer Lebensversicherung gewesen. Aber das so Ersparte war alles durch die Geldentwertung verlorengegangen. Ein Jammer! Wenn sie an die Einzahlungen dachte, jede Woche, fast zwanzig Jahre hindurch. Und nun nichts! Es war graufam.

In Not würde sie wohl nicht geraten. Rudolf würde für sie sorgen. Er war ein guter Sohn.

Sie hob den Kopf. Es war ihr, als komme jemand draußen die Treppe herauf. Sie lauschte. Da schellte es schon. Endlich! Endlich! Sie sprang auf und eilte hinaus.

Aber sie wurde enttäuscht. Nicht Rudolf stand vor der Tür. Eine Bela!

„Tine?“

„Ich, Mutter Holl. Ist Karl da?“

„Karl, nein. Auch Rudolf noch nicht.“

„Rudolf auch nicht? Ich dachte...“

Sie gingen in die Stube. Frau Holl bot dem Mädchen einen Stuhl an und setzte sich wieder in ihren Sessel am Fenster.

„Ich dachte,“ wiederholte Tine, „er sei aus der Klinik entlassen!“

„Ist er auch, Tine. Ich war heut Mittag hin, ihn zu holen. Da war er schon fort.“

„Er war schon fort?“

„Ja.“

„Wohin denn?“

„Wenn ich des wüßte! Ich wart den ganzen Nachmittag hier. Dein Bruder hat ihn abgeholt!“

„Ich will Ihnen sagen, Mutter Holl, wo er sein wird: Auf dem Friedhof!“

„Tine!“

„Was?“

„Du hast recht! Daß ich nicht darauf kam. Er ist zu seines Vaters Grab. Ich bin doch ein schlechtes, altes Weib, daß ich meinte, er könne nun nichts anderes tun, als schnurstraks zu mir laufen, daß ich ihn ganz für mich wollte und ihn nicht dem toten Vater gönnte. Ach! Und dabei hab ich selbst mehr an den Toten als an den Lebenden gedacht.“

„Nun wird er ja Chauffeur bei Hellings!“

„Das wird dich wohl freuen, Tine?“

Das Mädchen wurde rot.

Die Alte sah sie freundlich an. „Mich würd es auch freuen. Aber er will nicht.“

„Er will nicht?! Was sagen Sie. Warum soll er nicht wollen!“ Tines freudige Miene verdüsterte sich.

„Nicht deinetwegen, Tine, jedenfalls glaub ich das nicht. Es scheint... So eigentlich weiß ich nichts.“

„Was glauben Sie, Frau Holl?“

„Es ist wegen Renner. Er will ihm wohl die Stelle nicht wegnehmen.“

„Wer spricht denn von Wegnehmen? Renner ist mit dem Wagen durchgebrannt.“

(Fortsetzung folgt)

Im Frühling!

Wasser rinnt so lind und leise,
weich und rein. — Darinnen badet
meine Seele sich gesund. —
Wie der Wundersonne Weise
zart befeuchtet niegend ladet
hier den Wind sich klar zu kühlen, —
so beginnt sich neu zu fühlen
auch die Seele. — O so rund
war sie doch vom Tritt des Lebens,
totem ohnmächtigen Strebens
Lärm. — Mein Mund
lächelt nun wie Blumenblätter,
die im linden Frühlingswetter
zärtlich flüstern in den Wind:
„Sonne du, ich bin dein Kind.“

Kalina

noch nachgeschaut,
Schwand. Das hatte
in diesem Morgen
gewesen. Ob das
? Ob er weiterlebte
s nichts mehr von
Ob mit dem Tode

en. Hoff war ir-
reale, sein Unsterb-
ie sie hier saß und
de er immer um
hres Lebensweges.
nun gestatten?
bleiben und auf
tungen austragen.
sicherung gewesen.
war alles durch die
engegangen. Ein
die Einzählungen
st zwanzig Jahre
nichts! Es war
wohl nicht geraten.
forgen. Er war

Es war ihr, als
n die Treppe her-
schellte es schon.
sprang auf und

äuscht. Nicht Ru-
Tine Bela!

Ist Karl da?
Kudolf noch nicht.
Ich dachte...
Stube. Frau Hoff
en Stuhl an und
ihren Sessel am

holte Tine, "er sei
n!"

Ich war heut Mit-
Da war er schon

wart den ganzen
der hat ihn ab-

utter Hoff, wo er
"

t darauf kam. Er
Ich bin doch ein
meinte, er könne
nurstraks zu mir
ich wollte und ihn
Ach! Und dabei
oten als an den

bei Hellings!
Tine?"

an. "Mich würd
nicht."

Sie. Warum soll
dige Miene ver-

denfalls glaub ich
eigentlich weiß ich

oll?"

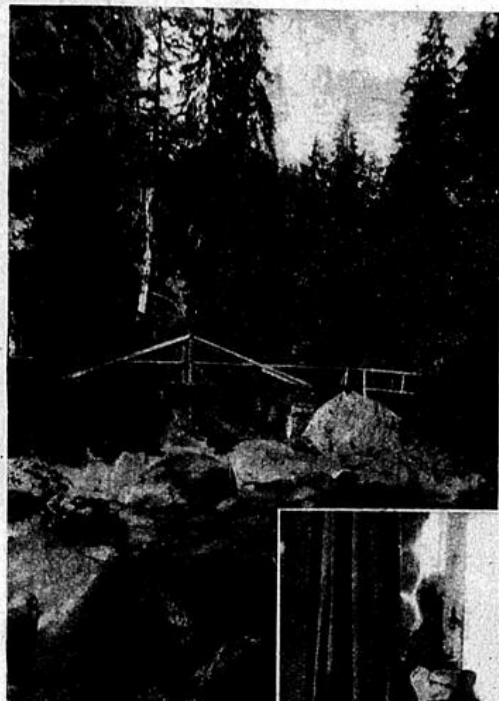
Will ihm wohl die

nehmen? Renner
mt."

(Fortsetzung folgt)

Land- schaft, Menschen und Trachten

VON E. HIRSCHFELD



Waldbach-Söllenthal
in Thüringen

Bild rechts:
Thüringer Mädchen
am Spinnrad



Nach seiner Umwelt ist des
Menschen Wesen und
Eigenart gebildet; unter dem
ewig lachenden Himmel des
Südens wachsen hellere,
leichterzige Menschen heran,
auf turgem Boden, der milh-
sam beackert werden muß,
wird des Menschen Gemüt
herbe und seine Art ver-
schlossen und ernst. Wesen
Milde in der Jugend über
weite Ebenen, über wogende
Meeresküsten in unendliche
Fernen schweiften, dem wird
leicht Sehnsucht nach dem



Am Schluchsee im Schwarzwald

Im Quat:
Tracht bei Seebruck-Schluchsee

fremdartigen Leben unbekannter Länder
ins Blut gehen — aber „im engen Kreise
verengert sich der Sinn“.
Die Eigenart der Landschaft und des
Volkscharakters spiegelt sich auch in der
Tracht wider, die in solcher Gegend
getragen wird, und nichts zeigt mehr für
den praktisch-nüchternen Geist der Gegen-
wart, als das Verschwinden der materiellen
bunten Volkstrachten, die in ihrer Viel-
gestaltigkeit nicht nur von der Luft vergan-
gener Geschlechter an Frum und Farbe,
sondern auch von eigenbrütlichem Stolz
erzählen, sondern auch ein lebendiges Bild des
in hunderte kleine Teile und Teilschen zerfallenen
deutschen Heimatlandes geben.

Wer in deutschen Landen seine Ferien verleiht, der
wird viel des Verhüllenden und Interessanten
entdecken, wenn er auf besinnlicher Erholungsreise
sein Augenmerk auf diese Zusammenhänge zwischen



Altes Haus in Altengamme, Vierlanden

Bild links:
Vierländer Bäuerin vor ihrem Haus



Menschen, Tracht und Landschaft richtet. Denn
lehten Endes ist es des heimischen Bodens
Besonderheit, die auf die Art der Menschen,
zu leben, zu denken und sich zu kleiden,
ebenso ihren starken Einfluß ausübt wie auf
die Bauart der menschlichen Wohnungen. Es
loht sich deshalb schon, in Deutschlands Gauen
Hüte Dörferchen und abgelegene Winkel aufzu-



Bauernhaus im
Spreewald

Bild links:
Spreewälderin
in schwarzer Tracht



suchen, wo die Frauen noch
hin und wieder die charak-
teristischen alten Trachten
tragen, die, wie sie auch sein
mögen, schön sind, weil sie zu
Land und Leuten passen.
Nicht nur in deutschen Sitten,
in Oberbayern und Tirol
gibt es solche Reste, ver-
tungen der Herrlichkeit, sondern
auch in fast allen anderen
Gegenden der deutschen Erde
findet man die materielle
alte Volkstracht, in den
deutschen Mittelgebirgen wie
auf den Ebenen des Nordens
und Ostens. Ein Bild auf
unsere Bilder wird dies
bestätigen.

(Sämtliche Photos Maßdorf)

Die Läden Lüste sind erwacht...



Echtes Kostüm
aus vergrautem Kascha, Jacke in Herrenfason mit auf-
gesetzten Taschen. Modell: Herte, Bud u. Vachmann, Berlin
Trägerin: Wanda Müller

Verwendung die verschiedensten Möglichkeiten bestehen.
Natürlich fertigt man auch Jumper aus leichten Ge-
weben wie Crêpe-Satin und Crêpe de Chine. Da man es
sehr liebt, auf den Seidenstoffen Muster und Gewebart
der modernen Wollstoffe zu imitieren, so sieht man jetzt
auch Crêpe de Chine, der vollständig wie kariertes oder
gestreiftes Kascha wirkt. Als Jumper zu einem Kascha-
kostüm hat dieser Stoff zum mindesten den Reiz der
Neuheit für sich. E. F. Sämtliche Photos Kiesel



Kleidbarer Jumper
in Maschinenstrickerei mit passendem gestreiften Rock
Modell: Rudolf Bergog, Berlin. Trägerin: Inge Grahn
Nebenstehend: Eleganter heller Mantel
mit Pelztragen zu einem gleichfarbigen Nachmittagskleid aus
Crêpe de Chine zu tragen. Modell: D. Levin, Berlin
Trägerin: Inge Grahn

Sie sind aber nicht immer lind, die Frühlingstüfte, und
selbst bei schönstem Sonnenschein verschmäht man
nicht eine warme Hülle. Darum erfreuen sich die
molligen Mäntel und Kostüme aus den leichtesten
Kascha- und Shetlandgeweben größter Beliebtheit. Sie sind
praktisch, elegant, durchweg einfach in der Form und
meist in Sandfarbe und Silbergrau, aber auch mit feinen
Karos käuflich.
Das Kostüm wird wieder viel getragen, die besten Mo-
delle sind in klassischem Herrenfason gearbeitet, oft mit
seitlichen Rückenfallen, die oben bis in Passenhöhe zu-
sammengestept sind. Auch Gürteljacken werden gern
getragen, oft ist der Gürtel auch von Seitennaht zu Seiten-
naht über den Rücken reichend angebracht. Immer sind
die Jacken mit Taschen versehen, die teils eingeschnitten,
teils aufgesetzt sind. Eine sehr hübsche Neuheit sind
lose Mäntel aus dem Stoff des Kostüms oder wenigstens
dem der Jacke, denn diese wird zu einem einfarbigen
Rock auch gern einmal aus kariertem Stoff gewählt.
Diese Mäntel, deren Rand nach Belieben auch unter
Kragen und Revers der Jacke geschoben werden kann,
schließen nur mit einer aufgesetzten Schrägblende ab und
sehen äußerst flott auf der Reise oder zur Autofahrt aus.
Unter dem Kostüm trägt man immer am liebsten den
Jumper, farblich zum Rock abgestimmt. Man wählt ihn
gern in einer der modernen schönen Maschinenstrick-
ereien aus Seide oder Seide mit Woll gemischt, wohl auch
aus dem modernen Jersey — einem feinen Wolltricot
der neuerdings mit farbiger Bordüre und auch mit ein-
gewebten Metallfäden hergestellt wird, so daß im seine



Aparter Frühjahrsanzug
zu einem beussandfarbigen Kaschabrock mit passendem Seiden-
jumper wird eine karierte Kaschabade nebst gleichem tragen-
losen Mantel getragen. Modell: Max Veder, Berlin
Trägerin: Inge Grahn



Praktischer Frühjahrmantel
mit Herrenfransen und Revers aus Shetlandstoff, seitlich auf-
gesteppte Blenden. Modell: Regina Friedländer, Berlin
Trägerin: Filmchauspielerin Hilde Dagmar

Die rechte Braut Eine Geschichte aus alter Zeit von Hans Geesfeld

In derde lang am hohe Kaiser Konrads des Zweiten die Kunde von den drei schönen Königstöchtern, die an dem mächtigen Throne Kanuts von Danemark emporkamen wie junge Valküren. Die Älteste war Gita, hoch und blond, wie Frigga anzusehen. Sie jagte Elch und Reh mit sicherer Hand, wie ein Ritter, sie warf den Speer und

gern, doch war sie schon, wie ihre blonde Schwester. Sie verstand sich auf die Schriften, die man in Klöstern fand, und wußte mehr noch als des Königs Räte, die sich mit ihr beraten mußten, wenn der König Geleise erlassen mußte zu seines Landes Wohl und seiner Ehre. Von der Jüngsten, die noch ein halbes Kind war, wußte der Barde nur zu singen und zu sagen, daß sie ein gültig Herz habe, und daß niemand den süßen Zauber vergessen könne, der jemals in ihre stillen blauen Augen geschaut. —

Dann war das Lied von den drei Valküren an Danemarks Thron zu Ende. Der Barde sang noch Märchen und Lieder, bunt und blühend, wie Spaniens Gärten, und Ritter und Edeltrauen lauschten ihnen. Nur der junge Heinrich, Konrads Sohn, lauschte der Märchen nicht. Er dachte der schönen Mädchen in der Ferne. Grau war schon des Vaters Haar und es war Zeit, nach der künftigen Königin auszusuchen.



Judenstraße mit Rathaus

ritt auf weißem Roß durch jene Eichenwälder, die Kanuts Land durchzogen und umgaben bis hinab ans Meer. Die Jüngste war Helga, flug und weißhauend, wie ein junger Adler. Sie jagte selten und ritt nicht



Drei Originalradierungen von Georg Fritz, Berlin-Jehlendorf, aus dem radierten Zyklus „Alt- und Neu-Berlin“, die dem König von Afghanistan anlässlich seines Berliner Aufenthalts durch Oberbürgermeister Dr. Böß überreicht wurden. Gendarmenmarkt mit dem Staatlichen Schauspielhaus und dem Französischen Dom.



Portal des Kaufhauses A. Wertheim, Leipziger Straße

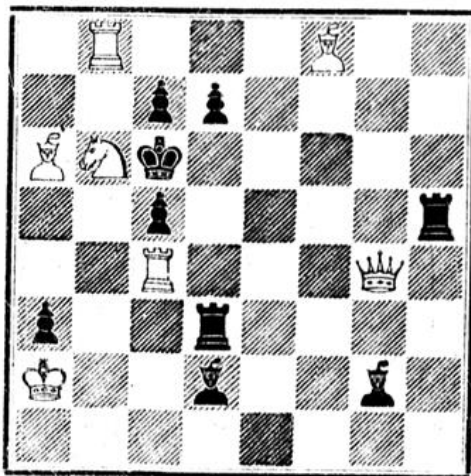
die dem Volke einen Erben schenken sollte, einen künftigen König. Drum schwieg er und sann dem Bardensang nach und fragte nachher seinen Vater, ob es ihm recht sei, wenn er eine der drei Schönen zur

Schachaufgabe

Von Dr. H. Kovacs, Budapest

1. Preis

Turnier der „Niederöst. Arb.-Schachz.“ 1925



Matt in 2 Zügen

Tauschrätsel

1. Ural, 2. Lende, 3. Nichte, 4. Rost, 5. Nagen, 6. Rande, 7. Ebene, 8. Bern, 9. Rand, 10. Neze, 11. Nibel, 12. Erze, 13. Wand, 14. Ester, 15. Nime, 16. Geld, 17. Eger, 18. Neße, 19. Güte. — Von jedem dieser Wörter ist der letzte Buchstabe zu streichen und ein neuer Anfangsbuchstabe voranzusetzen. Die hierdurch geänderten Wörter ergeben, in ihren Anfangsbuchstaben gelesen, einen bekanten Spruch.

Lösungen

Schachaufgabe 360: 1. f4-a5, Sg6-e5+; 2. Kb3-b4 matt. 1. ... De6-a8; 2. Kb3-a4 matt. 1. ... Kb4-a5; 2. Kb3-a3 matt. 1. ... Kb4-e5; 2. Kb3-e3 matt. — Besuchstafelrätsel: Fröhliche Oster! — Rätsel: Elen, Osten. — Umkehrungs-rätsel: Diele, Reib. — Verwandlung: Nih, Nut = Nihnut. — Katalognote: Die Anzahl der Punkte gibt die Reihenfolge der Buchstaben an. Der Simulprach lautet: „Nach langem Winterschlaf klar und rein — Der Ostermorgen ist herausgeglitten.“

Kätsel und Humor

Barde Bande

„Also der Angestellte hat Sie zuerst mit einem Felsenstein mißhandelt und Sie dann zwölf Stunden lang in die kalte Kammer eingeschlossen. — ja, sagen Sie, Fräulein, in was für Beziehungen stehen Sie denn eigentlich mit dem Mann?“
„Ach, wie soll ich das nur sagen? Barde Bande verknüpfen uns seit einem halben Jahr!“

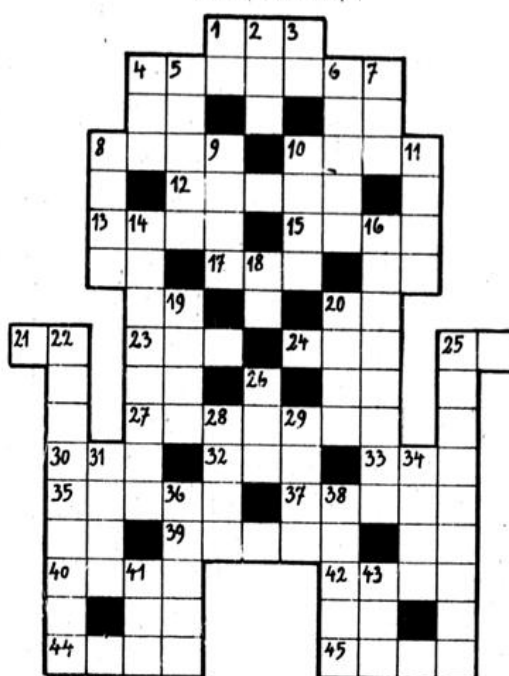
Der Fehler

A: „Radio ist doch eine feine Sache! Es wird mit der Zeit auch die Zeitungen verdrängen!“
B: „Ausgeschlossen!“
A: „Wieso?“
B: „Weil man ins Radio nichts — einwickeln kann!“



„Sollt du schon gehört? Was hat sich ein Automobil gekauft!“
„Kann zu glauben! Er hing doch so an Leben!“

Kreuzworträtsel



W a g e r e c h t: Weiblicher Vorname, 4 Kapelle, 8 Pilgerin, 10 Werkzeug, 12 männlicher Vorname, 13 Teil des Kopfes, 15 Paradies, 17 Vogel, 21 Teil des Baumes, 23 Widerhall, 24 Artikel, 25 Fürwort, 27 Blume, 30 Gegenteil von alt, 32 Kumpen, 33 seemannischer Ausdruck, 35 Frucht, 37 Gebiet in Nordafrika, 39 Angehöriger einer Völkerschaft, 40 Rahl, 42 ungarischer männlicher Vorname, 44 Drama von Sudermann, 45 Zeitabschnitt; f e n t r e c h t: 1 Fürwort, 2 Artikel, 3 Teil des Baumes, 4 deutscher Physiker, 5 Dichtung, 6 Stadt in Daz, 7 König auf französisch, 8 Schwimmvögel, 9 männlicher Vorname, 10 Getränk, 11 Jahreszeit, 14 landwirtsch. Ausdruck, 15 persönliches Fürwort, 16 Landschaft in Mitteldeutschland, 18 Spielforte, 19 Neptun, 20 Planet, 22 Wissenschaft, 25 Theaterbeamter, 26 Zeitraum, 28 Bild, 29 Gast, 31 Baum, 34 englischer Titel, 36 Festungswort, 38 Pappname, 41 Zeitmesser, 43 weiblicher Vorname (a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, x, y, z, 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100).

Verlag: Illustrationsdruck u. Verlag GmbH, Berlin SW 68. Verantwortl.: G. Schumann, Berlin

Brautwähle. Der König wurde froh darüber, denn er sah die Zeit nicht mehr fern, wo er sein müdes Haupt zur Ruhe legen würde. Reich lohnte er den Sänger und ließ einen Reitertrupp bereitmachen, der seinen Sohn begleiten sollte.

Jung-Heinrich nahm Abschied von seinen Freunden und ging auch zur Anna, seiner alten Nichte, die ihn liebte wie einen Sohn. Seine Mutter war längst gestorben. Er erzählte der Alten von der Brautfahrt, auch sie hatte den Varden singen hören.

„Wähle die rechte, Jung-Heinrich!“ sagte sie bewegt und legte segnend ihre alte Hand auf sein lockiges Haupt.

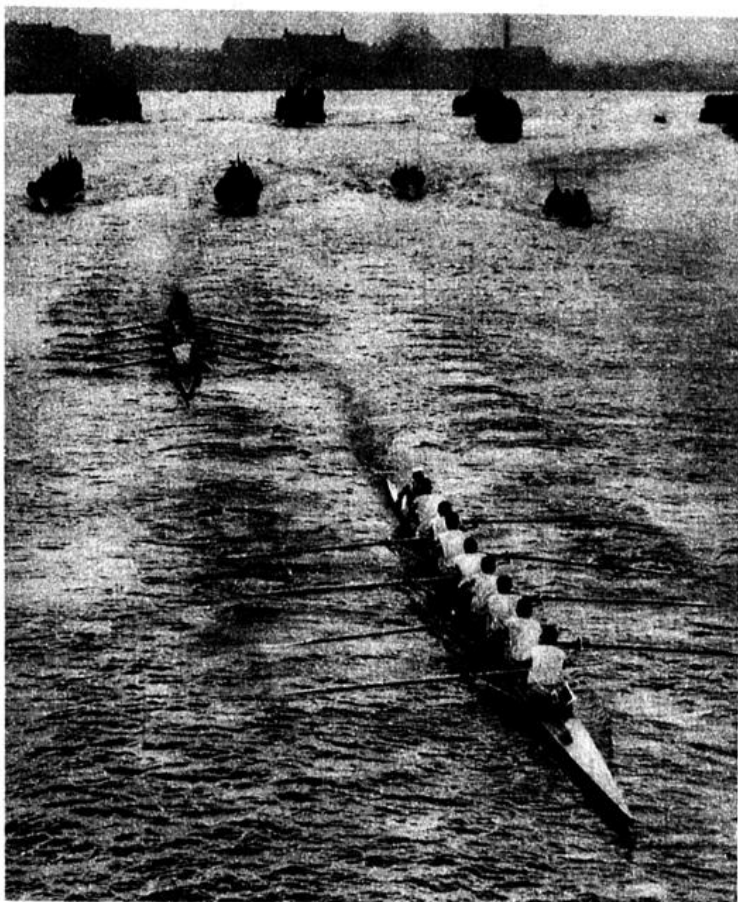
„Ja, welche mag die rechte sein? Es sind ihrer drei!“ fragte sinnend der Königssohn.

„Die ist die rechte, der dein Leben lieber ist als der Kaiserthron!“ antwortete Anna. „Und nun reitet mit Gott, junger Herr!“

Der junge Prinz wurde mit Spielen und Festen empfangen. König Ranut war stolz, daß eine seiner Töchter Kaiserin werden sollte, und es war kein Ende mit Gastmählern, Fahrten und Jagden.

„Wähl recht, Herr Heinrich!“ sagte der greise Zusehkönig. „Noch sind sie alle frei! Ich meine, die stolze mußte Kaiserin werden, und das ist Gita!“

In der Tat war Heinrich fast geblendet von soviel Schönheit und edlem Stolz, und er bat, Gita drei Tage begleiten zu dürfen, um ihr näherzukommen. Das wurde gewährt. Gita ritt auf ihrem Zelter an Heinrichs Seite, und jeder meinte noch nie ein schöneres, stolzeres Paar gesehen zu haben. Strahlend sahen sie sich in die jungen Augen, und der Eichenwald rauschte sein ewiges Lied dazu. Jung-Heinrich glaubte, klar über seine Wahl zu sein, mußte sich aber



Im traditionellen Kuderwettkampf der Achter zwischen den englischen Universitäten Oxford und Cambridge siegte in diesem Jahre die Cambridge-Mannschaft mit 10 Bootslängen. Cambridge führt bereits auf der halben Strecke (Ruttsaut)



Persiens Außenminister bei Dr. Stresemann (Kienkone)
zu Ehren des vorübergehenden in Berlin weilenden persischen Ministers gab Dr. Stresemann ein Frühstück.
Auf der ersten Treppentstufe von rechts: Dr. Stresemann, Minister Ansari, Frau Stresemann

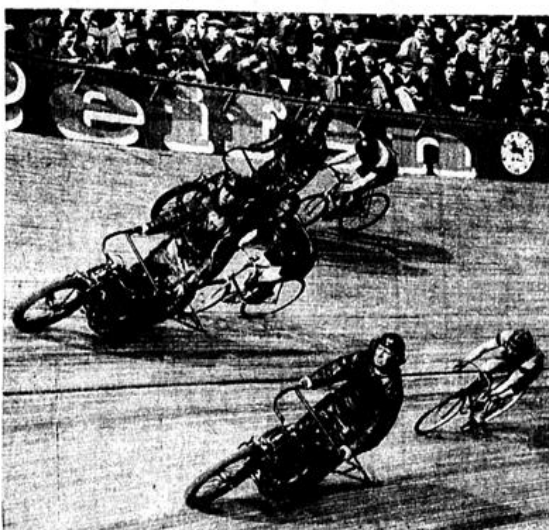
der Gitta fügen, auch die anderen Töchter drei Tage zu begleiten.

Schön-Gita verschwand in ihre Kämmerin und machte Pläne, denn sie hatte ihren Sieg in Jung-Heinrichs Augen gesehen. Es machte ihr nichts, daß er nun mit Helga war.

Helga ritt auf ihrem Goldbraunen jetzt an seiner Seite. Sie wußte alle Sagen von den Burgen und ihren Bewohnern, von den dunklen Seen und den versunkenen Herrlichkeiten. Oft saßen sie beide im Hain, ließen die Tiere grühen und das Gefolge rings umher wandeln, und Heinrich lauschte mit Entzücken der klingenden Stimme, der Geschichte ihres Landes. „Der Mann mag glücklich sein, der solche kluge Frau bekommt, und auch das Land, das von solcher weisen Herrin regiert wird!“ dachte er, und hing an zu zweifeln, ob die königliche Gita die beste Frau für ihn sei.

So gingen auch diese drei Tage vorüber. Und die kleine sanfte Guntilde war daran, als seine Gefährtin ihn zu begleiten.

Ein großes Festspiel war draußen vor den Toren, an dem alle drei Königstöchter teilnahmen. Als der Zug aus dem Tore ritt, und das Volk ihnen



Eröffnungsrennen der Berliner Ritt-Arena
Im Flughafenpreis, einem Dauerrennen über 30 km., erkämpft sich der Sieger Sawall (Mitte) die Spitze gegen Tholmebed (oben) und Miquel. (Phot. Union)

zujubelte, ließ ein kleines Kind vor die königlichen Pferde. Gita ärgerte sich, daß ihr Roß davor scheute und rief:

„Weg da, du Balg!“

Drohend erhob sie die edelsteinbesetzte Gerte. Das Kind aber kam zu Fall, und der Fuß von Gitas Pferd berührte so hart die kleine Stirn, daß das Kind blutend zu Boden fiel.

„Das Ganze halt!“ befahl Helga mit lauter Stimme. „Tragt das Kind zur Seite und sorgt, daß es verbunden wird!“

Guntilde aber, die Jüngste, war aus ihrem Sattel gesprungen, hatte dem nächsten Knecht die Zügel zugeworfen und kniete im Sande neben dem blutenden Kinde. Sie nahm ihr feines Tuch aus dem Nieder und sah die Wund mit dankbaren Blicken an, die ihr vom nächsten Quell eine Schüssel mit Wasser brachte. Darin tauchte sie das Tüchlein und wusch die Stirn des Kindes, bis es nicht mehr blutete und die kleine die Augen aufschlug.

„Gottlob, es lebt!“ sagte das Königskind von Herzen und bettete das Kind in seiner Mutter Arm.

Jung-Heinrich aber hatte in Guntildes Augen den Strahl reiner Herzensgüte gesehen und seine ewige Schönheit erkannt. Als das Fest seinen Fortgang nahm, verwirkte jedoch Gitas Schönheit und Helgas kluger Sinn wieder seine Meinung und seinen Entschluß. Denn Guntilde saß still abseits und dachte des Kindes und seiner Mutter. Nun würde ihn der Zusehkönig übermorgen fragen um seine Wahl! — Was sollte er antworten? — Er wußte es nicht!

Trauerfahnen wehten vom Schloßurm. Der junge Gast des Königs, der kaiserliche Greier, war tot. Er war vom Pferd gestürzt bei einem einsamen Morgentritt durch den Wald, wie seine Getreuen berichteten. Er lag, von seinen Leuten aufgebahrt, in der kleinen Kapelle im Eichenhain. Ehe er starb, hatte er gewünscht, daß die drei Königstöchter einzeln bei ihm beten sollten. Der König befahl, daß der Wunsch seines Gastes erfüllt werden sollte.

Schwarzer Flor umhüllte die schlante Gestalt Gitas. Finster war ihre Stirn als sie die Kapelle betrat. Sie sah aus wie eine Nixe. Sie sagte ein Vaterunser her und blieb an der Bahre stehen.

„Vergebens sind meine Träume von Ruhm und Macht!“ sagte sie finster. „Schlaf wohl, junger Heinrich! Ich betrachte ehlich deinen Tod, denn wärest du am Leben, ich würde Kaiserin!“

Es war ihr, als ob der Mund des Toten ein wenig spöttisch zuckte. Spott! — Torheit! — Hochaufgerichtet verließ sie den Raum.

Helga kam. Sie murmelte ihr Gebet und sah in das stille Gesicht.

„Schade um dich, Heinrich!“ sagte sie halblaut. „Vielleicht wärest du doch noch mein Gemahl geworden! Du warst klug genug, dich nicht von Gitas Pracht allein blenden zu lassen! Ich hätte die weite Welt gesehen mit dir, hätte ein Reich beherrscht mit dir! Schlaf wohl, junger Heinrich!“ Dann wurde es still. — der Abend schickte sein goldenes Licht durch die runden, bleigefachten Scheiben. Da rauschte ein Mädchenkleid neben der Bahre. Weiche Lippen flüsterten ein Gebet. Verhaltendes Weinen klang durch die Stille.

O Heinrich, du lieber, du herrlicher Mann!“ schluchzte Guntilde. „Was würdest du mir die Kaiserkrone, was dein ganzes reiches Land, wärest du nur am Leben! Wie hatte ich dich so lieb, so ewig lieb! Ich dürfte es nur nicht, weil Gita dein Weib werden sollte! — O Heinrich, führe Heinrich! Nun nehme ich den Schleier und bleibe ewig dein! Im Himmel werden wir uns wiedersehen!“

Ganz behutsam neigte sie sich über ihn und küßte seinen Mund. Eine Träne rann auf sein Gesicht. Da klopfte leis ihr junges Herz. War's ein Wunder? — Der Mund war warm! — Sein Arm legte sich sanft um ihren Rücken.

„Guntilde, du stille Blume! Verzeih die Täuschung, süßes Kind! Sie geschah, um euch zu prüfen, ihr drei Waffüren von König Ranuts Hof! — Du bist die rechte Braut, du folge mir in die Heimat!“

Er stand auf, riß die Binde von der Stirn, die Stirn war heil.

Guntilde mit dem reinen Herzen, die schlichteste der drei Königstöchter, lag selig lächelnd in seinem Arm.

Industrie / Handel / Verkehr

Amstelsche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark				
Für drahtl. Auszahl.	Zu- tell.	12. April	11. April	
Holland	100%	188,40	188,74	188,34
Belgien	100%	58,34	58,48	58,45
Norwegen	100%	111,82	111,84	111,84
Dänemark	100%	112,91	112,91	112,91
Schweden	100%	112,91	112,91	112,91
Frankreich	100%	22,03	22,07	22,08
England	100%	20,39	20,43	20,43
USA	100%	4,17	4,18	4,18
Japan	100%	18,44	18,44	18,44
Schweiz	100%	80,48	80,48	80,48
Spanien	100%	70,16	70,30	70,31
Portugal	100%	58,78	58,78	58,78
Brasilien	100%	12,37	12,39	12,39
Argentinien	100%	72,93	73,09	73,09

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 10000 Einheiten.

Unter Lebensmittel-Großhandel.

Das rheinisch-westfälische Industriegebiet ist bei der Ernährung von Mensch und Tier auf den Bezug aus anderen Wirtschaftsgebieten angewiesen. Mit der Beschaffung und Verteilung dieser Waren befaßt sich ein ausgedehnter Großhandel, der in den einzelnen Großstädten des Bezirks seinen Sitz hat. Die Getreide- und Warenbörse, die in Essen jeden Montag abgehalten wird, bildet den zentralen Markt für das ganze Ruhrgebiet. Die Börse zählt gegenwärtig rund 350 Mitglieder, von denen u. a. 90 in Essen, 36 in Duisburg, 33 in Düsseldorf, 11 in Mülheim-Ruhr, 17 in Bochum, 25 in Gelsenkirchen und 23 in Dortmund anständig und tätig sind.

Der Handel mit Getreide- und Futtermitteln ist ganz überwiegend Transithandel. Die Ware wird nicht im Industriegebiet umgeschlagen. Die Umschläge erfolgen an der erwähnten Börse oder vielfach nur durch Telephon. Im mittleren Industriegebiet hingegen die Getreidehändler überwiegend den Handel mit Futtermitteln. Die Bezugsgebiete für Brot- und Futtermittel sind heute zum großen Teil andere geworden als in der Vorkriegszeit. Als Hauptlieferanten von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais sind an die Stelle von Russland und Rumänien die Vereinigten Staaten, Kanada und Argentinien getreten. Die Einfuhr aus dem Ausland erfolgt überwiegend über Rotterdam. Unter Lebensmittelgroßhandel faßt man in der Regel nicht von den ausländischen Erzeugern selbst, sondern von Importeuren und deren Agenten, die in Holland oder am Rhein in den Städten Duisburg, Düsseldorf und Köln wohnen. Aus deutschen Wirtschaftsblöcken werden nur geringe Mengen an Brotgetreide und Hafer für das Industriegebiet bezogen.

Der Mehlhandel ist dadurch gekennzeichnet, daß im Industriegebiet Großmüllereien nicht existieren, und er deshalb die Generalvertretung großer auswärtiger Mühlen über weite Bezirke hin führt. Das Mehl wird in großen Mengen in ganzen Waggonsladungen eingeführt und an Großverbraucher, Konsumvereine, Bäckereigenossenschaften und andere Großverbraucher weiterverkauft. Das im Ruhrgebiet verbrauchte Mehl stammt von den Mühlen am Niederrhein, ferner von der Mühle in Ludwigshafen und Mannheim und in der Umgebung von Hamburg und Bremen.

Butter und Käse wird vom Großhandel bezogen hauptsächlich aus Holland. Daneben liefern noch Butter die deutschen Provinzen Bayern, Vöhring, Westfalen, Hannover und Oldenburg, ferner Käse aus Ostpreußen sowie die Schweiz und Dänemark.

Der Eiergroßhandel bezieht hauptsächlich aus dem Ausland westfälische und ostbayerische Eier. Im übrigen ist Holland unter größter Gießerleistung, während vor dem Kriege Russland, Bulgarien und Rumänien große Mengen Eier nach Deutschland ausfuhren.

Im Kartoffelgroßhandel betätigen sich auch kleine Einzelhändler aus landwirtschaftlichen Genossenschaften des Ostens, durch die besonders Kartoffel aus den ostpreussischen Provinzen hier auf den Markt gebracht werden. Der private Großhandel bezieht die Kartoffel namentlich aus Holland und aus der Rheinprovinz links des Rheines.

Das durch den Großhandel bezogene und im Ruhrgebiet verteilte Obst dürfte etwa zur Hälfte aus dem Ausland stammen, zu einem Viertel aus der Rheinprovinz links des Rheines und der Rest aus verschiedenen anderen deutschen Gebieten. Dabei gibt es freilich einzelne Großhandelsfirmen, die etwa 80 Prozent ihrer Waren im Ausland kaufen. Sie beziehen Äpfel, Zitronen, Bananen, Pfirsiche und andere Früchte aus Italien, Frankreich, Spanien, Mexiko, Argentinien und China.

Der Großhandel mit Kolonialwaren ist außerordentlich stark im Industriegebiet entwickelt, wie es bei den großen Bevölkerungszahlen der Bevölkerung von 4 Millionen wohl kaum anders erwartet werden kann. Im Ruhrgebiet sind einige der größten Kolonialwarenhandlungen Westdeutschlands anzutreffen, die nicht nur für den Bezirk, sondern weit darüber hinaus nach allen Teilen Deutschlands ihre Waren vermitteln. Eine führende werden in der Hauptstadt Essen und Genußmittel aus Frankreich, Italien, Rumänien, Holland, der Türkei und Südamerika. Eine besondere Rolle spielt der Import von Kaffee. Er erfolgte in der Vorkriegszeit zum großen Teil aus Santos (Brasilien), während in der Nachkriegszeit mehr zentralamerikanischer Kaffee bezogen wird. Der Einkauf läuft über Hamburg, Bremen, Amsterdam oder Rotterdam. Tee und Kakao werden in der Hauptsache über holländische Häfen bezogen. Die Versorgung der Einfuhr von Holland her wird vom Großhandel u. a. damit begründet, daß die holländischen Lieferantenfirmen den Wiedereinfuhr von Kaffee, Tee, Schokolade, Kakao und dergleichen im Ruhrgebiet reichlicheren und billigeren Kredit gewähren, als dies bei deutschen Importeuren zu tun vermögen. Der Kaffee- und Kakao-Handel des Industriegebietes hat auch einen Absatz im Ausland, im Schweizer Land und sogar in Essen und Mülheim zu verzeichnen.

Der Großhandel mit Fleisch, Butter und Fettwaren liegt in den Händen verhältnismäßig weniger Großfirmen. In der Fleischverarbeitung der Ruhrbevölkerung, namentlich in den Großstädten, haben sich erhebliche Veränderungen vollzogen. Während früher das in den einzelnen Städten des Ruhrgebietes verarbeitete Fleisch fast ausschließlich aus heimischen Schlachtungen stammte, wird gegenwärtig sehr viel Fleisch- und Geflügel aus auswärts bezogen, das hauptsächlich namentlich aus Holland und Dänemark, neuerlich auch aus Ostpreußen, das Geflügel aus Amerika. Einzelne Fleischhandelsbetriebe haben sich in der Nachkriegszeit ganz auf den Handel mit Fleisch umgestellt.

Der Großhandel mit Fisch ist im Ruhrgebiet nicht sonderlich stark vertreten. Die größeren Handelsgesellschaften kaufen vielfach unmittelbar von den

Seefischhändlergesellschaften an der Nord- und Ostsee ihren Bedarf.

Man sieht, fast aller Herren Länder tragen dazu bei, die Lebensbedürfnisse der Ruhrbevölkerung zu befriedigen und der heimische Großhandel stellt mit Erfolg den Bezug der erforderlichen Waren sicher.

* Ermäßigung des Privatbankzins. In der heutigen Berliner Börse wurde der Privatbankzins für beide Sichten um je ein Viertel Proz. von 6 1/2 Proz. auf 6 fünf Viertel Proz. ermäßigt.

* Barmer Bankverein, Hirsch, Fischer u. Co., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Düsseldorf. Die ordentliche Generalversammlung erledigte einstimmig die Regularien. Es wurde dem Antrag der Verwaltung entsprechend beschlossen, aus dem Reingewinn von 4 178 657 RM. eine Dividende von 10 Proz. zu verteilen, 100 000 RM. sollen dem Pensionistenfonds überwiesen werden und nach Abzug der fälligen Steuern dem Aufsichtsrat zuzurechnen. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, die verbleibenden 256 840 RM. auf neue Rechnung vorzutragen. Die aus dem Aufsichtsrat ausbleibenden Mitglieder wurden wiedergebirt. Genehmigt wurde das Ausschreiben des persönlich haftenden Gesellschafters R. Fischer, Barmer. Der Aktionär Strauß sprach der Verwaltung und den Beamten den Dank für die ständige Bilanz aus, hat jedoch, den alten Aktionären, wenn junge Aktien verteilt werden sollten, in irgendeiner Weise entgegenzukommen. Konrad Harnack betonte, daß die Verwaltung die Aktionäre in der Gesamtheit befriedigen muß und kein Unterschied zwischen alten und jungen Aktien gemacht werden kann. Ueber das laufende Geschäftsjahr ist zu bemerken, daß die bisher vorliegenden Aussen eine befriedigende Weiterentwicklung des Geschäftes erkennen lassen.

* Aus dem Mannesmannkonzern. Wie wir hören, hat die Tochtergesellschaft der Mannesmannröhrenwerke in Komotau (Tschechoslowakei) die Majorität der Gesellschaft für Tiefbohrschicht und Maschinenbau vorm. Traut u. Co. in Wien erworben. Das Aktienkapital beträgt 2,1 Mill. Schilling. Durch diese Angliederung kommen die Mannesmannröhrenwerke in die Lage, für die Bohrindustrie benötigten Maschinen und Geräte mitzuliefern zu können.

* Deutsche Werft A.-G. in Hamburg. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Abschreibungen in Höhe von 0,58 Mill. RM. einen Gewinn von 0,72 Mill. RM., woraus 6 Proz. (8 Proz.) Dividende auf das erhöhte Aktienkapital verteilt werden sollen.

* Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-A.-G. Chemische Fabriken Berlin. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr einen Reingewinn von 1 246 261,13 M., woraus eine Dividende von 12 Proz. verteilt wird.

* Beton- und Monierbau A.-G. Berlin. Bei einem Betriebsergebnis von 819 952,86 M. ergibt sich nach Abzug der Abschreibungen und Unkosten ein Reingewinn von 335 198,06 M., woraus, wie bereits gemeldet, 10 Proz. Dividende verteilt werden.

Berliner Börsenbericht.

Überwiegend fest.

Berlin, 12. April.

Im heutigen Vormittagsverkehr hatte das Geschäft keinen größeren Umfang annehmen können. Die Spekulation übte Zurückhaltung, da die vorliegenden Momente, wie Tarifverhandlungen im Ruhrbergbau, Auslieferung in Sachsen, politische Unruhe am Balkan, nachwirkender Reichsbankausweis, Konflikt im westdeutschen Eisenhandel usw. eher schwächere Kurse erwarten ließen. Auch die Abschwächung der Grammophon- und Rundfunkwerte an der gestrigen Londoner Börse hatte Beachtung gefunden und trug zu der Unsicherheit bei. Wider Erwarten war die Grundtendenz der Eröffnungskurse recht widerstandsfähig und die Befürchtungen betr. des Mehlens und des heutigen Liquidationstages schienen sich nicht zu bestätigen. Allerdings trat an einigen Märkten noch Angebot hervor und kleine Schwankungen ließen sich nicht immer vermeiden, doch war für dieselben Werte schon zu Beginn der letzten Nachbörse festzustellen. Recht fest lagen wieder Spezialitäten wie Waidstein und die übrigen Zellstoffwerte, Berliner Handel, Alf. Laur, Hirsch Stahlw.,

Berliner Börsenkurse vom 12. April 1928.

19.		11.		12.		11.		12.		11.		19.		11.			
Bankaktien:																	
Barmer Bank.	152,0	151,2	Chem. F. Buckau	108,0	106,5	Hirsch Stahlw.	143,0	143,0	Rhein. Braunk.	291,3	292,2	Adler Kohle	64,0	66,0	Balko Masch.	134,0	136,0
Bank Handelsk.	263,7	266,5	Chem. F. Haysen	133,0	135,2	Höfenlohe	100,0	98,0	Rhein. Metallw.	0,0	0,0	Dahlbrosch	126,0	130,0	Dortm. Rittberg	350,0	0,0
Commerzbank	185,2	182,0	Chem. Ind. Gela	80,0	79,0	Holzmanns Pfl.	189,1	188,2	Rh. Nassau Berg.	157,1	157,8	Lothringen	68,5	71,0	Schlegel-Brauer	219,0	0,0
Deutsche Bank	246,7	245,0	Cont. Canolich	125,2	125,5	Humboldt Masch.	0,0	0,0	Rhein. Stahlw.	80,0	80,0	Köln-Neuesen	81,0	84,0	Kabel Rheydt	183,0	187,0
Disconto-Ges.	181,0	180,0	Daimler Mot.	0,0	0,0	Des Borchs	281,0	276,5	Rhein. Textil	128,3	130,0	Niederrh. Berg.	61,0	64,0	Rh.-W. Elektr.	179,0	0,0
Preuss. Bank	151,5	151,5	Deutscher Gas	203,5	199,7	Junghaus Gebbl.	85,7	85,2	Rh.-Westf. Kohle	179,0	180,0	Gebr. A. A. Berg.	125,0	126,0	Uerd. Waggon	125,0	0,0
Reichsbank	195,0	195,0	Disch.-Atl. Tel.	138,0	135,0	Kahla Porz.	115,0	113,7	Rh.-Westf. Kohle	179,0	180,0	Kalkkuxe				Kohlenkurse	